

DER MENSCHLICHE GEIST

SIND WIR VON NATUR AUS BÖSE?
DIE KRAFT DER GEDANKEN
STARS & MONEY
UND VIELES MEHR

EDITORIAL

Herzlich willkommen liebe MYSTIKUM-Leser!

Die menschliche Psyche ist äußerst facettenreich, sie reicht von der Liebe und Großzügigkeit bis hin zu Hass und Intoleranz. Kommen wir neutral auf die Welt oder steckt in uns doch ein animalischer Trieb des Egoismus?

Viktor Varkas zeigt uns anhand dreier unterschiedlicher Experimente, zu welchen Taten Menschen „getrieben“ werden können, wenn sich die passende Situation ergibt. Er geht der Frage nach, ob wir von Natur aus böse sind.

Andreas Mülner ist Energetiker in Wien, er geht das Thema Psyche etwas positiver an und schildert uns in einfachen Worten, wie unsere Gedanken unser Leben bestimmen und wie wir es jederzeit ändern und es bereichern können.

Aktuell zur weltweiten Finanzkrise haben wir ein Interview mit dem Börsenastrologen Manfred Zimmel geführt. Er wird uns aus seiner und der Sicht der Sterne die Finanzlage erläutern und gibt dabei auch einige nützliche Tipps für unsere Leser.

Interessant ist sicherlich auch noch der Nachbericht des 6. Grenzwissenschaftskongresses aus Regen mit vielen namhaften Referenten und neuen Ansätzen und Thesen aus der Esoterikwelt.

**Das Mystikum-Team wünscht viel Spaß
beim Lesen und Weiterforschen!**

**ACHTUNG: IN DER DEZEMBER-AUSGABE WIRD
FÜR UNSERE LESER EIN GEWINNSPIEL
MIT ZAHLREICHEN SACHPREISEN STATTFINDEN!**



INHALTSVERZEICHNIS



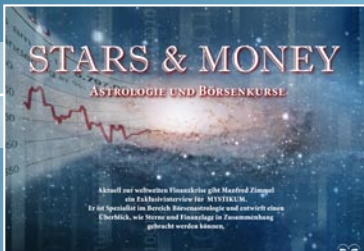
AB SEITE 4

SIND WIR VON NATUR AUS BÖSE?



AB SEITE 23

DIE KRAFT DER GEDANKEN



AB SEITE 29

STARS & MONEY



SEITE 2

EDITORIAL



SEITE 35

NACHBERICHT GRENZWISSENSCHAFTSKONGRESS



AB SEITE 44

BUCH- UND FILM-TIPPS



SEITE 46

VERANSTALTUNGSKALENDER



SEITE 47

VORSCHAU





Sind wir von Natur aus böse?

**DREI SCHLÜSSELEXPERIMENTE
ZUR MENSCHLICHEN NATUR:
MILGRAM – ZIMBARDO – DIE WELLE**

GNADENLOS GEHORSAM: DAS MILGRAM-EXPERIMENT

„Der Mensch als folternder oder tötender Roboter; der unbedingte Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, die US-Professor Milgram in seinem Experiment bewiesen hat, war für mich der Anlass, diesen Film zu machen“, erklärte der französische Regisseur Henri Verneuil über die Entstehung seines faszinierenden Polit-Thrillers mit wahren Hintergründen „I...wie Ikarus“ (1979, übrigens die meiner Meinung nach beste Auseinandersetzung mit den wahren Hintergründen des Kennedy-Attentates). Eine schwere Anklage gegen die „Krone der Schöpfung“ – aber ist sie auch berechtigt, bringt sie die menschliche Natur tatsächlich auf den Punkt?

Mit Fragen hatte das berühmt-berüchtigte „Milgram-Experiment“ vor über vier Jahrzehnten seinen Anfang genommen, das vom amerikanischen Psychologen Stanley Milgram von der Yale Universität als indirekte Folge des Prozesses gegen Adolf Eichmann (gefangen genommen 1960, Prozessbeginn in Israel 1961, Hinrichtung 1962) konzipiert worden war. 1962 stellte Milgram Psychiatern, Studenten und Normalbürgern aus dem amerikanischen Mittelstand zwei präzise Fragen. Diese Fragen schickte er in etwa folgende Vorgesichte voraus:

„Stellen Sie sich vor, Sie werden eingeladen an einem Experiment der Yale Universität teilzunehmen. Bezahlt wird Ihnen außer den Fahrtspesen nichts. Man führt Sie in einen Raum mit zwei Männern. Einer davon trägt einen weißen Mantel. Er stellt sich als der Versuchsleiter vor. Der

andere Mann – ein sympathischer Typ – ist der zweite Freiwillige. Der Versuchsleiter erklärt, dass es bei dem Experiment um die Verbesserung der Lern- und Merkfähigkeit geht, und dass einer von Ihnen die Funktion des ‚Lehrers‘ und der andere die des ‚Schülers‘ zu übernehmen hat. Das Los entscheidet, dass Sie der ‚Lehrer‘ sind. Nun wird Ihnen der Ablauf des Experiments dargelegt. Sie, der ‚Lehrer‘, lesen dem ‚Schüler‘ eine Reihe von begrifflich zusammengehörigen Wortpaaren vor (beispielsweise ‚Maus/Grau‘), von denen er sich so viele als möglich merken soll, weil Sie ihn nach dem jeweils anderen Wort fragen werden. Hat er Eines vergessen oder sagt er ein Falsches, helfen Sie seinem Erinnerungsvermögen mit immer stärkeren Elektroschocks auf die Beine. Eine klare Sache.

Nun geht es in den Versuchsraum. Dort steht ein Schaltpult, von dem aus Kabel zu einem Stuhl mit Bändern, Kontakten und einer Kopfhaltung führen, der fatal an einen elektrischen Stuhl erinnert. Auf diesen setzt sich der ‚Schüler‘.



DAS MILGRAM-EXPERIMENT

Eine Elektrodensalbe wird zur besseren Stromleitfähigkeit auf seinen Handgelenken und auf seinen Schläfen aufgetragen, seine Arme werden festgeschnallt und sein Kopf mit einem Stirnband fixiert, auf dem sich Kontakte befinden.

Diese makabre Prozedur lässt ein ungutes Gefühl in Ihnen aufsteigen, doch der Versuchsleiter beruhigt. Er weist darauf hin, dass niemand zur Teilnahme gezwungen wurde. Das leuchtet Ihnen ein. Sie beruhigen sich und nehmen Ihren vorgesehenen Platz als ‚Lehrer‘ hinter dem Pult ein. Nun erklärt man Ihnen die darauf befindlichen Schalter. Jeder von ihnen löst einen Elektroschock aus, und das mit steigender Intensität. Die Voltstärke (von 15 bis 450 Volt) ist beim jeweiligen Schalter angegeben sowie der Vermerk ‚leichter Schock, mittlerer Schock, starker Schock, sehr starker Schock, intensiver Schock, extrem intensiver Schock‘. Bei den höheren Voltstärken gibt es ergänzende, unmissverständliche Warnungen wie ‚Gefahr, extreme Gefahr‘ und dann rote

Linien und Totenköpfe. Zur Einstimmung und als Beweis dafür, dass alles bestens funktioniert, erhalten Sie selbst einen leichten ‚Probeschock‘ von 45 Volt. Das tut ziemlich weh. Der Versuchsleiter gibt Ihnen die Liste mit den Begriffen und es kann losgehen.

Sie verlesen die Wortpaare. Am Anfang sagt der Kandidat den richtigen Ergänzungsbegriff,

doch bald beginnt er Fehler zu machen. Ein paar leichte Elektroschocks verbessern seine Leistung, doch ab einem gewissen Zeitpunkt versagt der ‚Schüler‘ nur noch. Sie verpassen ihm immer mehr Volt. Vergebens. Er stöhnt, windet sich und schreit, Sie sollen aufhören. Der Versuchsleiter ist unbeeindruckt. Er weist Sie an, das Flehen des Gepeinigten zu ignorieren und weiterzumachen.“

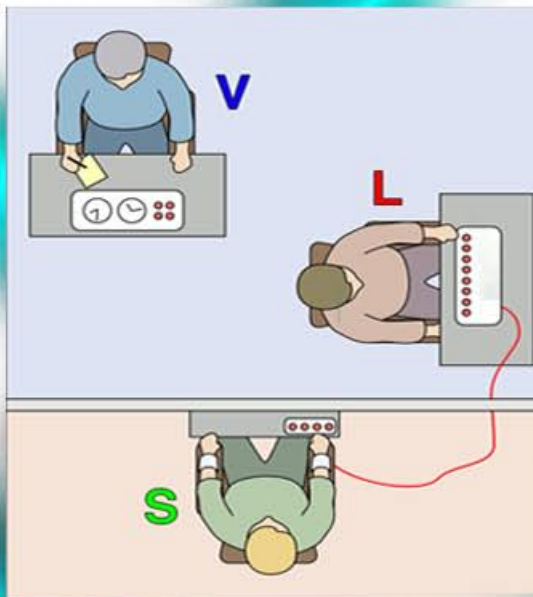
Nach dieser Einleitung fragte Professor Milgram: „Wie würden Sie sich in dieser unangenehmen Situation als ‚Lehrer‘ verhalten?“ und „Wie glauben Sie, würden sich andere verhalten?“

Kaum einer der Befragten erklärte, er würde den „Schüler“ unerbittlich weiter quälen oder ihm gar ernsthaft Schaden zufügen. Bei anderen war man sich da nicht so sicher. „Es wird sicher Leute geben, die viel brutaler sind“, meinten die meisten, aber wirklich verletzen würde keiner den „Schüler“. Diese Aussage war auch von den angesprochenen Psychiatern zu hören. Diese





STANLEY MILGRAM
AMERIKANISCHER PSYCHOLOGE (1933–1984)



V: VERSUCHSLEITER
L: LEHRER
S: SCHÜLER

Experten hatten so gut wie keinen Zweifel, dass von einem repräsentativen Bevölkerungsquerschnitt maximal drei Prozent der Betroffenen bis 300 Volt gehen würden. Einen tödlichen Schock von 450 Volt würde vielleicht einer von tausend „Lehrern“ dem „Schüler“ verabreichen. Knapp verfehlt, kann man nur sagen.

Als der Psychologe sein berühmtes „Milgram-Experiment“ in der Praxis durchführte, zertrümmerte er ein für alle Mal nicht nur die Selbstsicherheit vieler seiner Kollegen, sondern weit mehr das selbstbetrügerische Menschenbild, das bei Durchschnittsmenschen und Experten in seltener Eintracht gleichermaßen verbreitet war.

Das Ergebnis war absolut niederschmetternd. Ein Schock. Die Praxis zeigte nämlich, dass 650–700mal mehr Personen bereit waren, dem „Schüler“ mit einem Schock von 450 Volt das Lebenslicht auszublases, als die Psychiater vorhergesagt hatten. 70 000 Prozent daneben – eine ganz schöne Fehlerquote. Da niemand auf den Gedanken kommen wird, 65–70 Prozent der Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika wären Sadisten oder Psychopathen, blieb nur eine Erklärung: Zwei Drittel ganz gewöhnlicher Menschen in einer Demokratie sind offenbar bereit, einem harmlosen, sympathischen und höflichen Mitbürger, den sie weder kennen noch verabscheuen, mit Strom zu Tode zu foltern, wenn ein Mann im weißen Mantel sagt: „Ich übernehme die Verantwortung. Machen Sie weiter!“ Details aus einigen der mehrmals durchgeführten Ver-

DAS MILGRAM-EXPERIMENT

suche fügen dem Beklemmenden auch noch eine skurril-makabre Note hinzu, die nicht weniger repräsentativ für die defekte Natur des Homo sapiens ist als das Ergebnis des Experiments selbst.

Ein 39jähriger Sozialarbeiter wurde von unfreiwilligen hysterischen Lachkrämpfen geschüttelt, während er sein Opfer sukzessive röstete.

Eine Hausfrau hatte bei der Vorbesprechung ihren humanitären Dauereinsatz für Unterprivilegierte geschwätzig dargelegt und auf die Frage, wie viel Volt sie bereit wäre, über sich selbst ergehen zu lassen, geantwortet: „Fünfzehn Volt“. Während des Experiments zitterte sie zwar ständig, ging aber dennoch bis 450 Volt. Nachher beschrieb sie ihre Gefühle während des Experiments voll Selbstmitleid: „Jedes Mal, wenn ich den Hebel drückte, starb ich. Haben Sie gesehen, wie ich zitterte? Es brachte mich einfach um, wenn ich daran dachte, dass ich dem armen Mann Elektroschocks geben musste.“ Auf die nahe liegende Idee, dass niemand sie daran hinderte, „dem armen Mann“ keine Elektroschocks zu verpassen, die in der Endphase dreißigmal stärker waren als der Schock, den sie selbst gerade noch zu ertragen bereit war, kam sie nicht.

Ein 43jähriger Wasserinspektor war hingegen ungerührt. Als der „Schüler“ gegen Ende der Schockreihe kein Lebenszeichen von sich gab, dachte der „Lehrer“ bei sich – wie er später zugab – „Mein Gott, der ist tot. Na ja, kann man nichts machen, geben wir ihm dem Rest.“ Das hieß weiter bis 450 Volt.



DAS MILGRAM-EXPERIMENT

Einer der „Lehrer“ verließ sogar sein Pult und drückte die Hand des „Schülers“ mit Gewalt auf die Schockplatte. Ein anderer steigerte die Stromstärke ungerührt bei einem „Schüler“, von dem er wusste, dass er einen Herzfehler hatte. Es gab keinen prozentuellen Unterschied bei männlichen und weiblichen „Lehrern“.

Die dramatischen Begleitumstände führten sogar zu einem Spielfilm über das Experiment mit dem Titel „Die zehnte Stufe“. Darin spielte William Shatner (Captain Kirk von der „Enterprise“) den gewissensgeplagten Professor, der das Experiment entwickelt hatte und leitete. Wiederholungen des Milgram-Experiments in anderen Demokratien erbrachten in einigen Fällen sogar die unglaubliche Quote von 85 Prozent.

Die Schockwirkung des Milgram-Experimentes war ungeheuer. Der Psychologe wurde 1964 mit

dem „Socio-Psychological Prize der American Association for the Advancement of Science“ ausgezeichnet. Er selbst betrachtete die Ergebnisse seiner Arbeit pessimistisch und meinte: „Die Fähigkeit des Menschen, sein Menschentum aufzugeben...ist der fatale Charakterfehler, mit dem die Natur uns ausgestattet hat und der unserer Spezies auf lange Sicht nur eine geringe Überlebenschance gibt.“

Fast jeder legt jeden um, und zwar ohne eigene Not, das ist das traurige Resümee. Stellt man heute die Frage, ob jemand bereit wäre, einen unschuldigen Mitmenschen sadistisch bis zum Tod zu quälen, wird die Antwort von allen, die nie etwas vom Milgram-Experiment gehört haben, wohl immer ein empörtes „Nein“ sein, verbunden mit der Überzeugung, dass nur Psychopathen oder irregeleitete Fanatiker zu solchen Grausamkeiten bereit wären.

Wahrscheinlich fragt sich jetzt der eine oder andere, wie verkommen ein Experimentleiter sein muss, der einen solchen Versuch durchzieht, und, ob das überhaupt erlaubt ist. Keine Sorge, es ist nicht erlaubt, Freiwillige einander umbringen zu lassen. Das war auch gar nicht der Fall. Es sollte nur so aussehen. Niemand wurde beim Milgram-Experiment mit Strom gefoltert oder gar getötet. Alles nur perfektes Theater. Es gab keine Stromschläge. Der „Lehrer“ war immer im Voraus bestimmt. Das Auslösen war ein Trick. Den gefolterten „Schüler“ mimte stets mit großer Darstellungskunst ein Mitarbeiter des Institutes.

Was durch das Experiment ursprünglich bewiesen werden sollte, war die Mündigkeit des demokratisch erzogenen Zivilisationsmenschen. Ungeheuerlichkeiten wie z. B. und ganz besonders im Dritten Reich, so glaubte man vorher, seien



DAS MILGRAM-EXPERIMENT

nur unter extremen Rahmenbedingungen möglich, bei denen gnadenlose Indoktrination eine wesentliche Rolle spielt. Was tatsächlich bewiesen wurde, wissen wir nun.

Im Jahr 1999 wiederholte die österreichische Monatszeitschrift WIENER Milgrams Experiment, das heute nur noch Insidern bekannt ist. Über vierzig Jahre später gibt die menschliche Natur immer noch wenig Anlass zur Freude. Der Chefredakteur spricht im Vorwort zur Ausgabe des WIENER, in der darüber berichtet wurde, Erschreckendes offen aus: „Gerne rätseln wir darüber, was Hitlers Erfüllungsgehilfen in der Vernichtungsmaschinerie angetrieben haben mag. Natürlich hat das alles nichts mit uns zu tun, schließlich leben wir in einer anderen, gottlob besseren Zeit. Wenn uns Nachrichten von Massakern in Ex-Jugoslawien erreichen, sind wir immer ziemlich fassungslos. Hat aber auch nix mit uns zu tun, leben wir doch an einem glücklicheren Ort, wo Menschen sich zivilisierter aufführen, als drunten am finsternen Balkan. Abgehakt, verdrängt, vergessen. So einfach ist das.

Und dann läuft dieses Video, das WIENER-Reporter Stefan Wictora von seiner Recherche mitgebracht hat. Wir sehen Menschen, die man aus der U-Bahn zu kennen glaubt. Sie traktieren einen Wildfremden mit Elektroschocks, nur weil es ihnen von Wictora, mit weißem Mantel zur wissenschaftlichen Autorität gestylt, befohlen wird. Das vorgebliche Opfer (natürlich bloß ein Schauspieler) schreit herzzerreißend: „Hört’s

auf, um Gottes Willen, ihr bringt’s mich ja um!‘ Der falsche Wissenschaftler sagt: ‚Machen Sie weiter!‘ Fast alle gehorchen. Acht von zwanzig Testpersonen sogar bis zum finalen Stromstoß von 450 Volt.

Schockiert? Gut so. Wir sind es auch. Immerhin ist die Idee zu dem Experiment schon 37 Jahre alt. 1962 hatte der US-Wissenschaftler Stanley Milgram mit der gleichen Versuchsanordnung erstmals die Autoritätshörigkeit der menschlichen Seele nachgewiesen. Erschütternde Erkenntnis des WIENER-Tests: Seit damals hat sich nichts geändert...“ Ende des Zitates aus dem WIENER Nr. 3 vom März 1999.

Im Film „I...wie Ikarus“ wird eine selten registrierte Konsequenz des Milgram-Experiments angesprochen: Es brutalisiert alle, die daran auch nur anstreifen. Der von Yves Montand gespielte Hauptdarsteller beobachtet das Experiment und protestiert erst sehr spät dagegen, obgleich auch er glaubt, die Stromstöße seien real. Gar nicht erwähnt wird ein Umstand, der mir aufgefallen ist, nämlich, der, dass die echte Grausamkeit vom Versuchsleiter ausgeübt wird bzw. werden muss, damit das Experiment überhaupt Ergebnisse erbringen kann. Es gibt nämlich Fälle, in denen der „Mann im weißen Mantel“ sein Opfer (den „Lehrer“) durch erbarmungslose Autoritätsausübung dazu brachte, mehr und mehr Volt zu geben, obgleich der „Lehrer“ litt wie ein Tier. Manche von ihnen drehten durch, weil sie weder weitermachen noch aufhören konnten. Es kam

zu Schreikrämpfen, psychischen Störungen und Kollapsen.

Kam ein zweiter „Mann im weißen Mantel“ dazu und erhob Einspruch, hörten die „Lehrer“ so lange mit den Stromstößen auf, bis der erste „Mann im weißen Mantel“ die Oberhand behielt und befahl: „Machen Sie weiter!“ Der klassische „Kampf der Götter“ – wie Psychologen es nennen.

Als man den „Lehrern“ hinterher die wahre Natur des Experiments erklärte, zeigten sich die meisten zwar betroffen, wiesen aber jede Eigenverantwortung mit Sätzen wie „Sie haben doch die Verantwortung übernommen“ oder „Ich hatte keinen Zweifel daran, dass Sie als Fachmann wissen müssen, was ich tun darf“ zurück. Eine besondere Pikanterie war die stets auftretende Entrüstung, wenn man die „Lehrer“, die sechs Dollar Spesen erhalten hatten, abschließend fragte, ob sie für 100 000 Dollar einen Menschen bewusst umbringen würden. Manche erinnerte all das fatal an Aussagen von Einsatzgruppenmitgliedern, die ohne Gewissensregung zahlreiche Zivilisten erschossen hatten, auf die Frage, ob sie vom vorher abzuliefernden Eigentum der Opfer etwas gestohlen hätten, jedoch voll ehrlicher Empörung antworteten: „Niemals, das wäre doch ein Verbrechen gewesen!“

Leider müssen wir noch weitere Abstriche von unserer geschönten und von Stanley Milgram bereits recht angeschlagenen Menschenvorstellung machen, wie das nächste Experiment schlagend beweist.



MEHR ALS EIN ROLLENSPIEL: ZIMBARDOS HÖLLE

1971, neun Jahre nach Milgrams Experiment rückte ein anderer Psychologe namens Philip Zimbardo in Palo Alto, Kalifornien, dem „Guten und Edlen im Menschen“ mit einem weiteren ernüchternden Experiment zu Leibe, das der reale Hintergrund von Oliver Hirschbiegels Film von 2001 „Das Experiment“ ist. Dabei ging es darum, die damals bereits unbeschreiblichen Zustände in den amerikanischen Gefängnissen zu analysieren und menschenwürdiger zu gestalten. Dass sie heute noch unbeschreiblicher sind (um eine falsche aber zutreffende Steigerungsform zu verwenden), zeigt das Scheitern von Zimbardos Intentionen, aber das konnte er ja nicht wissen. Wie auch anderes nicht.

Zimbardo und seine Mitarbeiter Craig Haney, Curt Banks und David Jaffe gingen von der

Voraussetzung aus, dass sich nicht-kriminelle US-Bürger auch dann gesittet verhalten würden, wenn man sie in einem „Scheingefängnis“ Häftling und Wärter spielen ließ. Die gängige Meinung war, dass ein gewisser Prozentsatz der Wärter in Gefängnissen diesen Job ausüben, um bewusste oder latente sadistische Neigungen auszuleben, während die Häftlinge wiederum in der Regel aggressive und asoziale Elemente sind. Eine brisante Mixtur, die offenbar durch die Struktur der Haftanstalten zur Explosion gebracht wird. „Normalbürger“, so war man überzeugt, besitzen dieses extreme psychische Make-up nicht, so dass man aus ihrem (zivilisierten) Verhalten in einer gespielten Gefängnissituation Verbesserungsmaßnahmen für die echten Gefängnisse ableiten könnte. Das waren die Ausgangs-Prämissen.

Freiwillige Teilnehmer wurden unter Collegestudenten gesucht und gefunden. Aus den zahlreichen Bewerbern, die sich auf die Zeitungsannonce gemeldet hatten, wurden zehn „Häftlinge“ und elf „Wärter“ ausgesucht. Es waren diejenigen, denen man die größte innere Stabilität und Reife, verbunden mit der geringsten Neigung zu asozialem Verhalten zuschrieb. Nun konnte es losgehen.

Um das Experiment von Anfang an realitätsnah zu gestalten, versicherte man sich der Mitarbeit des Palo Alto Police Department. Daher konnte die spektakuläre „Massenverhaftung“ der Freiwilligen, die die Rolle der Kriminellen übernommen hatten, am frühen Sonntagmorgen, 14. August 1971, realistisch vor sich gehen. Mit heulenden Sirenen hielten Polizeiautos vor den Wohnungen der Betroffenen. Die „Verdächtigen“ wurden



ZIMBARDOS HÖLLE

herausgezerrt und mussten sich mit erhobenen Händen gegen die Polizeiautos stellen. Jeder einzelne wurde des Diebstahls bezichtigt, bekam seine Rechte vorgelesen und danach Handschellen verpasst. Dann ging's in schneller Fahrt mit „Trara“ auf die Wache.

Dort wurden Fingerabdrücke abgenommen, für jeden ein Personalakt angelegt, und ab in Einzelzellen des Untersuchungsgefängnisses. Nach einigen Stunden erfolgte die Überstellung ins „Bezirksgefängnis von Stanford“. Da es sich dabei um das Scheingefängnis im Kellerschoß des Instituts für Psychologie der Stanford Universität handelte, wurden den „Kriminellen“ zuvor die Augen verbunden, was für sie die Sache noch realistischer machte.

Dort angekommen, mussten die Studenten sich nackt ausziehen, wurden einer peinlichen Leibesvisitation unterzogen sowie entlaust. Sie erhielten als Häftlingskluft einen Kittel mit vorne und hinten groß sichtbar aufgestickten Gefangenennummern, Sandalen, eine Mütze, Bettzeug und andere Utensilien für das Leben hinter Gittern. Unterwäsche gab es keine, dafür eine Kette mit Schloss um die Knöchel. Mit Säcken auf dem Kopf mussten sie auf dem Korridor warten, bis sie in ihre Zellen kamen.

Das Pseudogefängnis war um nichts weniger unangenehm strukturiert als eine normale amerikanische Haftanstalt: Kleine Zellen für je drei Häftlinge, vergitterte Fenster. Gefängnisdirektor war Philip Zimbardo.

Der „Gefängnisaufseher“ vergatterte die „Häftlinge“ über die strikt zu befolgenden Verhaltensregeln für Gefangene, und darüber, dass die Aufseher ohne Ausnahme immer mit „Herr Aufseher“ anzusprechen seien. Bei der kleinsten Verfehlung drohten strenge Strafen.

Die Freiwilligen, die die Rolle der „Wärter“ übernommen hatten, erhielten eine Uniform, eine Trillerpfeife, einen Gummiknüppel und die verspiegelten Sonnenbrillen, die man aus unzähligen Filmen kennt. Ihnen wurde gesagt, ihre Aufgabe bestehe darin, „für ein vernünftiges Maß an Ordnung innerhalb des Gefängnisses zu sorgen, um den reibungslosen Ablauf sicherzustellen“. Weitere Verhaltensregeln gab es nicht, lediglich das strikte Verbot, physische Gewalt anzuwenden.

Unter diesen zwar unliebsamen aber aushaltbaren Bedingungen sollten die Freiwilligen die vorgesehenen zwei Wochen des Experimentes wie zivilisierte Menschen hinter sich bringen und wichtige Aufschlüsse vermitteln. Aufschlüsse gab es in der Tat, wenn auch – wie bei Milgram – nicht die erwarteten.



ZIMBARDOS HÖLLE

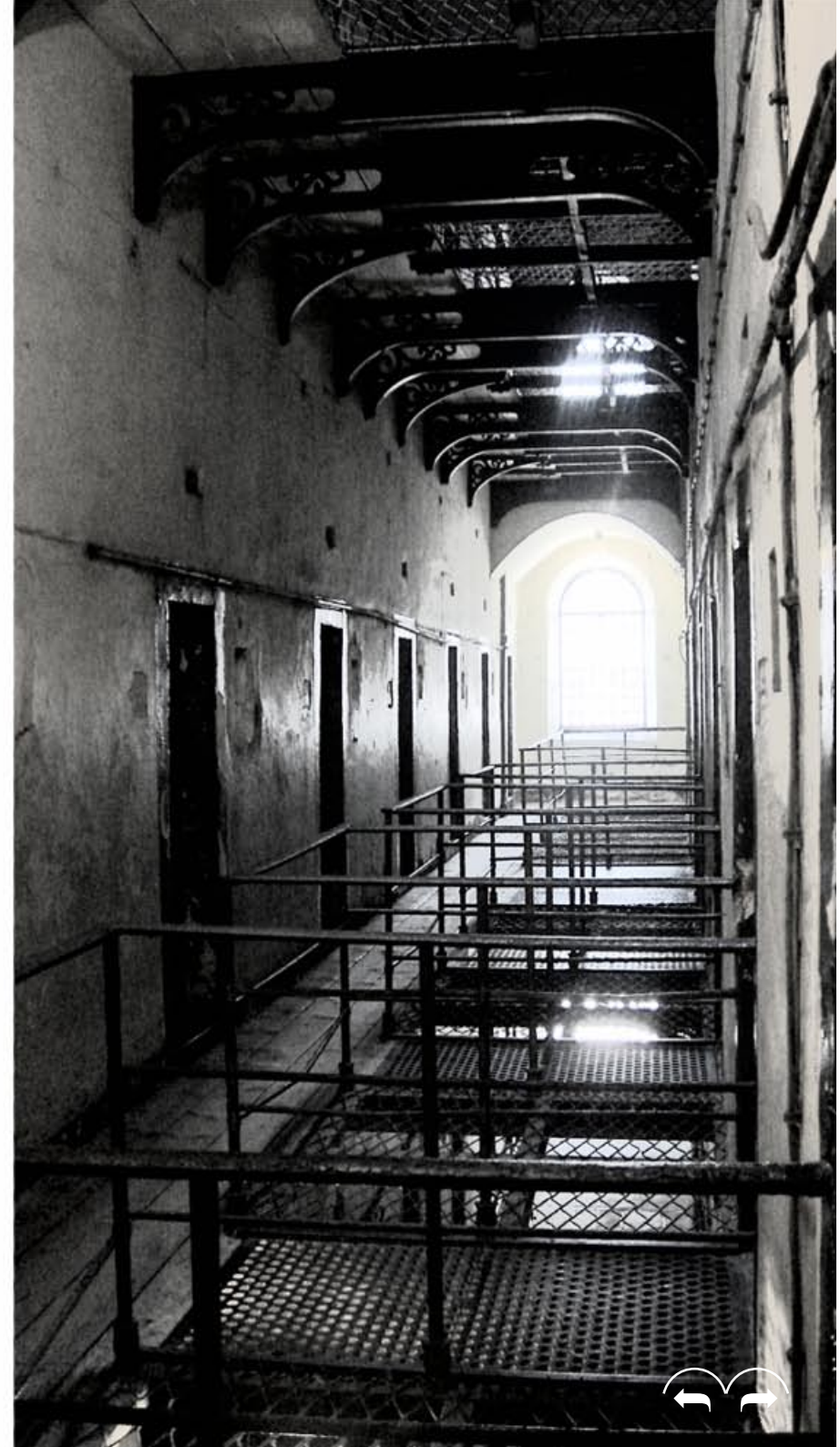
Der Versuch musste nach sechs Tagen vorzeitig abgebrochen werden. Bereits zwei Tage nach Beginn herrschten im Scheingefängnis Gewalt und Rebellion. Die Häftlinge rissen sich die Gefangenenummern ab, und danach die Kleider vom Leibe. Sie brüllten, beschimpften die Wärter und verbarrikadierten sich in ihren Zellen. Die Wärter reagierten auch nicht so, wie ihnen eingeschärft worden war. Sie schlugen den Aufstand mit brutaler Gewalt nieder und taten auch sonst, was man aus „normalen Gefängnissen“ kennt. Sie ließen die Häftlinge mit bloßen Händen die Toilette reinigen, bespritzten sie mit Feuerlöschschaum oder befahlen ihnen, Liegestütze zu pumpen, wobei manchmal ein Wärter auf dem Rücken des Häftlings stand. Sie machten aus den Rechten der Häftlingen Privilegien für Wohlverhalten und Unterwürfigkeit, spielten die Insassen gegeneinander aus, schikanierten und quälten sie systematisch.

Einer der Häftlinge zeigte schon nach einem Tag so schwere Symptome einer emotionalen Störung (unkontrolliertes Weinen und Schreien), dass er entlassen werden musste. Am dritten Tag verbreitete sich das Gerücht, die Häftlinge planten einen Massenausbruch. Darauf

reagierte das Wachpersonal „vorbeugend“ mit repressiven Maßnahmen. Am vierten Tag legten zwei weitere Häftlinge Symptome einer schweren emotionalen Gestörtheit an den Tag und mussten entlassen werden. Ein dritter bekam einen psychosomatischen Ausschlag am ganzen Körper und musste ebenfalls entlassen werden.

Mit der Zeit schienen die „Wärter“ aus der Ausübung ihrer (gespielten!) Macht und aus ihrem sadistischen Verhalten eine große Befriedigung zu ziehen. Sie demonstrierten diese Macht nicht nur durch Brutalität, sondern auch durch regelrechtes Imponiergehabe (klatzendes Schlagen des Gummiknüppels gegen die eigene Handfläche oder krachend gegen das Mobiliar). Die „Häftlinge“ hingegen resignierten und ließen sich gehen. Sie schlurften die Gänge entlang, den Blick fast ständig zum Boden gesenkt. Depression und Hilflosigkeit nahmen zu. Besonders erschreckend war, dass die Anwendung von Gewalt, Schikanen und Aggressionen seitens der Wärter von Tag zu Tag stetig zunahm, obwohl der Widerstand der Häftlinge gleichzeitig abnahm und schließlich völlig aufhörte.

Vor dem Experiment hatte einer der „Wärter“ festgestellt, er sei Pazifist und



ZIMBARDOS HÖLLE

dermaßen unaggressiv, dass es ihm schlichtweg unvorstellbar sei, ein anderes Lebewesen zu misshandeln. Bereits am dritten Tag schien er die Macht über andere allerdings weidlich zu genießen. Was ihm am besten gefiel, so sagte er später, war die fast totale Kontrolle über alles, was gesprochen oder getan wurde. Die Parallelen zu Milgrams Kandidaten, die vorher ihre Humanität und Menschenliebe betont hatten, beim Experiment jedoch den „Schüler“ schließlich mit 450 Volt „umbrachten“, scheinen manchen unübersehbar.

Am fünften Tag weigerte sich ein Häftling, seine Wurst zu essen. Dazu die Tagebucheintragung des Wärters: „Wir warfen ihn ins Loch und befahlen

ihm, in jeder Hand Würste zu halten... Wir beschließen die Solidarität unter den Gefangenen auszuspielen, und sagen ihm, dass allen anderen die Besuche gestrichen würden, wenn er seine Mahlzeit nicht isst... Ich ärgerte mich sehr über diesen Häftling, weil er den anderen Unannehmlichkeiten macht. Ich beschloss, ihn gewaltsam zum Essen zu bringen, aber er wollte nicht. Ich ließ ihm das Essen übers Gesicht rinnen... Ich war wütend auf mich, dass ich ihn zum Essen zwang, aber noch wütender war ich über ihn, weil er nicht aß.“

Wie nicht anders zu erwarten, gab es auch auf dieses entlarvende Experiment die verschiedensten Reaktionen, manche davon verblüffend.

Zimbardo wurde der Zutritt zu sämtlichen Gefängnissen in Kalifornien untersagt. Psychologen wandten ein, die Freiwilligen hätten sich lediglich so verhalten, wie es Wärter und Häftlinge ihrer Vorstellung nach taten, also im Grunde alles nur geschauspielert. Zimbardo wies in seiner Antwort an die Kritiker darauf hin, dass das Experiment in weniger als der Hälfte der Zeit abgebrochen wurde, weil einige der Häftlinge echte Störungen davontrugen und noch lange Zeit danach behandelt werden mussten. Das zu „spielen“ wäre nicht nur eine tolle Leistung, sondern würde wohl übers Ziel hinausschießen. Und einen psychosomatischen Ausschlag vorzugaukeln, das muss erst mal einer zusammenbringen.

Wahrscheinlich scheint, dass die Sache mit einem Rollenspiel begann, das für die Akteure aber dann zur Realität wurde, in der sie sich authentisch verhielten. All das in nur wenigen Tagen. Nicht unähnlich der Auswertung des Milgram-Experimentes, stand für viele am Ende von „Zimbardos Hölle“ die unliebsame Erkenntnis, dass Milieu und Machstruktur, sei es in einem Gefängnis oder in einer Autoritätssituation, nur Verhaltensweisen auslösen können, die im Menschen potentiell vorhanden sind.



WER AN DIE FREIHEIT DES MENSCHLICHEN WILLENS GLAUBT,
HAT NIE GELIEBT UND NIE GEHASST.

MARIE VON EBNER-ESCHENBACH, ÖSTERR. SCHRIFTSTELLERIN (1830–1916)



GELIEBTE AUTORITÄT: DIE WELLE

Kalifornien in den 1960er-Jahren. Eine typische High School mit unwilligen, ignoranten Schülern und einem engagierten Lehrer. Geschichtsunterricht. Es geht um ein dunkles Kapitel der deutschen Vergangenheit. Die jungen Amerikaner verstehen nicht, wie Millionen Deutsche auf den (Ver)„Führer“ Hitler hereinfallen konnten. Ihre einhellige Meinung ist: „Ich würde nie zulassen, dass eine kleine Minderheit die Mehrheit bevormundet. Mich brächten ein paar Nazis nicht dazu, so zu tun, als würde ich nichts mehr hören und sehen. Das ist lange her.“ Daraufhin beginnt der Lehrer ein Experiment mit fatalen Folgen. Schritt für Schritt, wie die Sache sich auch in den Anfängen der düsteren zwölf Jahre in Deutschland angelassen hat. Was dabei herauskam, soll ein komprimierter Auszug aus „Die Welle – Bericht über einen Unterrichtsversuch, der zu weit ging“ von Morton Rhue sowie aus dem darauf basierenden dokumentarischen Film „Die Welle“ verdeutlichen. Also dann:

Als die Schüler am nächsten Tag langsam und träge wie immer zum Unterricht kommen, fällt ihnen ein mit riesigen Buchstaben an die Tafel geschriebener Satz auf:
MACHT DURCH DISZIPLIN.

Der Lehrer erklärt den Stöhnenden, die eine lähmende Vorlesung über Disziplin erwarten: „Wenn ich

über Disziplin rede, rede ich auch von der Macht. Und ich rede vom Erfolg. Erfolg durch Disziplin. David, Brian, Eric, ihr spielt Football. Also wisst ihr auch, dass Disziplin notwendig ist, wenn man gewinnen will.“ Das leuchtet ein. Nach ein paar weiteren Beispielen fragt ein Schüler, der auf seinem Stuhl mehr liegt als sitzt: „Ja und?“

„Nehmen wir einmal an“, sagt der Lehrer, „ich könnte euch beweisen, dass wir durch Disziplin Macht gewinnen können. Nehmen wir an, wir könnten das gleich hier im Klassenzimmer tun. Was würdet ihr dazu sagen?“

Ben Ross (der Lehrer) hatte als Reaktion darauf irgendeinen Witz erwartet, und er war überrascht als der ausblieb. Das Interesse und die Neugier der Schüler schienen geweckt zu sein. „Also gut“, sagte er. „Disziplin beginnt mit der Haltung. Amy, komm bitte einmal her!“

Als Amy sich vor den anderen auf den Stuhl gesetzt hatte, erklärte er ihr, wie sie sitzen sollte. „Kreuze die Hände auf dem Rücken und sitze absolut aufrecht. Merkst du, dass du jetzt leichter atmen kannst?“ Mehrere Schüler machten Amys Haltung nach.

„Klasse!“ sagte er. „Ich möchte, dass ihr euch alle ansieht, wie Robert sitzt. Die Beine sind parallel, die Füße berühren einander, die Knie sind in einem Winkel von neunzig Grad gebeugt. Sehr ihr,

wie senkrecht seine Wirbelsäule sitzt? Das Kinn ist angezogen, der Kopf gehoben. Das ist sehr gut, Robert!“ Robert, der Prügelknabe der Klasse, sah seinen Lehrer an und lächelte kurz, dann verfiel er wieder in seine steife Haltung.

Ben ging nach vorn. „Gut, und jetzt möchte ich, dass ihr alle aufsteht und in der Klasse auf und ab geht. Sobald ich es befehle, kehrt jeder so schnell wie möglich an seinen Platz zurück und nimmt die soeben eingeübte Haltung ein. Los, aufstehen!“

Zwanzig Minuten lang übte die Klasse aufzustehen, in scheinbarer Unordnung durch die Klasse zu schlendern und auf Befehl des Lehrers schnell auf die Plätze zurückzukehren und die richtige Haltung einzunehmen. Ben gab seine Befehle nicht wie ein Lehrer, sondern wie ein Unteroffizier auf dem Kasernenhof.

„Und nun gibt es noch drei Regeln, die ihr zu beachten habt“, erklärte Ben.



DIE WELLE

„Erstens: Jeder muss Block und Kugelschreiber für Notizen bereit halten. Zweitens: Wer eine Frage stellt oder beantwortet, muss aufstehen und sich neben seinen Stuhl stellen. Drittens: Jede Frage oder Antwort beginnt mit den Worten ‚Mr. Ross‘. Ist das klar.“ Alle nickten.

„Du bist noch zu langsam, Brad“, erklärte der Lehrer nach einigen schlappen Versuchen, das System zu erproben.

„Von jetzt an antwortet jeder so kurz wie möglich, und ihr spuckt die Antwort förmlich aus, sobald ihr gefragt wurdet.“

Er stellte viele Fragen, und immer sprangen seine Schüler auf und bewiesen, dass sie nicht nur die richtigen Antworten kannten, sondern auch die Form beherrschten, in der sie zu geben waren. Es herrschte eine völlig andere Atmosphäre als sonst in der Klasse.

Die Glocke läutete zum Ende der Stunde, doch in der Klasse verließ niemand seinen Platz. Noch ganz mitgerissen vom Fortschritt, den die Klasse heute erzielt hatte, erteilte Ben den letzten Befehl des Tages. „Heute Abend lest ihr das siebte Kapitel zu Ende und beginnt das Kapitel acht. Weggetreten!“ Es sah aus, als stünde die Klasse in einer einzigen gemeinsamen Bewegung auf; dann eilten die Schüler in bemerkenswerter Ordnung hinaus.

„Mann, das war toll!“, sagte Brian in einer für ihn ganz untypischen Begeisterung.

„So etwas habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gefühlt!“, sagte Eric.

„Es war wirklich anders als sonst“, sagte David. „Es war so, als hätten wir alle gemeinsam etwas getan. Wir waren nicht einfach nur eine Klasse: wir waren eine Einheit. erinnert ihr euch, was Mr. Ross über Macht gesagt hat? Ich glaube, er hat recht. Habt ihr das nicht auch gefühlt?“

Während David sich noch im Toilettenraum aufhielt, hörte er das zweite Läuten, das den Beginn der nächsten Schulstunde ankündigte. Vor den Spiegeln stand nur noch ein einziger Schüler: Robert. Er stopfte sein Hemd in den Gürtel und bemerkte nicht, dass er nicht allein war. Während David im zusah, strich der absolute Versager der Klasse sich das Haar glatt und betrachtete sein Spiegelbild. Dann stand er plötzlich ganz starr und steif aufgerichtet da. Nur seine Lippen bewegten sich wie zu einer Antwort. David blieb wie gebannt stehen, während Robert die richtige Haltung bei der Beantwortung einer Lehrerfrage einübte.

Am Abend kam es zu einem Gespräch zwischen dem Lehrer und seiner Frau. „Weißt du“, sagte er, „ich war überzeugt, sie hätten etwas dagegen, sie würden sich nicht zwingen lassen, wie die Puppen zu sitzen, aufzuspringen und ihre Antworten herauszuschreien. Aber sie haben sich so benommen, als hätten sie ihr Leben lang auf so etwas gewartet. Sie mussten dieses Spiel nicht spielen, sie wollten es. Und was ich am unheimlichsten fand: Sobald wir einmal angefangen hatten, spürte ich, dass sie mehr davon wollten. Sie wollten diszipliniert werden. Und jedes Mal, wenn sie eine neue Regel be-

herrschten, wollten sie eine neue. Als es am Ende der Stunde läutete, blieben sie auf ihren Plätzen sitzen. Ich bin ganz sicher, dass es für sie mehr als ein Spiel war.“

Was am nächsten Tag geschah, empfand Ben als völlig ungewöhnlich. Diesmal kamen seine Schüler nicht nach dem Läuten allmählich in die Klasse geschlendert, sondern er selbst kam zu spät, weil er etwas vergessen hatte. Als er dann in die Klasse stürzte, erwartete er eine Art Irrenhaus vorzufinden, doch er erlebte eine Überraschung. Im Klassenzimmer standen fünf säuberliche Tischreihen von je sieben Tischen und an jedem Platz saß ein Schüler in der steifen Haltung, die Ben gestern „vorgeschrieben“ hatte. Es herrschte Stille, und Ben ließ seinen Blick ein wenig ratlos durch die Klasse wandern. Sollte das ein Spaß sein?

„Also“, sagte er und legte seine Notizen beiseite, „Was geht hier vor? Robert?“

Robert Billings (der Versager und Prügelknaube) sprang auf. Sein Hemd steckte säuberlich im Gürtel, sein Haar war gekämmt. „Mister Ross, Disziplin!“

„Ja, Disziplin“, stimmte Mr. Ross zu. „Aber das ist nur ein Teil von allem. Es gehört noch mehr dazu.“ Er wandte sich zur Wandtafel, und unter die gestrigen Worte MACHT DURCH DISZIPLIN schrieb er: GEMEINSCHAFT. Dann wandte er sich wieder der Klasse zu. „Gemeinschaft ist das Band zwischen Menschen, die für ein gemeinsames Ziel arbeiten und kämpfen. Das ist schon so, wenn man gemeinsam mit seinen Nachbarn



DIE WELLE

eine Scheune baut. Es ist das Gefühl, Teil eines Ganzen zu sein, das wichtiger ist, als man selbst. Man gehört zu einer Bewegung, einer Gruppe, einer Überzeugung. Man ist einer Sache ganz ergeben...

„So eine Gemeinschaft ist gar nicht schlecht“, murmelte einer, doch seine Nachbarn brachten ihn schnell zum Schweigen.

Ross: „Es ist genau wie mit der Disziplin: Um die Gemeinschaft zu begreifen, muss man sie erfahren und daran teilhaben. Von diesem Augenblick an lauten unsere beiden Grundsätze: MACHT DURCH DISZIPLIN und MACHT DURCH GEMEINSCHAFT. Und jetzt wiederholen wir alle diesen beiden Grundsätze.“ Alle Schüler im Raum stellten sich neben ihre Plätze und wiederholten „Macht durch Disziplin! Macht durch Gemeinschaft!“ Einige wenige zierten sich zuerst, machten aber dann auch mit.

„Und nun brauchen wir ein Symbol für unsere neue Gemeinschaft“, erklärte Ross. „Das soll unser Symbol sein (er zeichnete einen Kreis mit einer Wellenlinie). Eine Welle bedeutet Veränderung. In ihr vereinigen sich Bewegung, Richtung und Wucht. Von jetzt an trägt unsere Gemeinschaft, unsere Bewegung, den Namen ‚Die Welle‘. Und das wird unser Gruß sein“, fuhr er dann fort, wölbte die rechte Hand wie eine Welle, führte sie an die linke Schulter, nach oben geöffnet. „Alle grüßen!“ befahl er. Alle führten den Gruß aus, wie er es gezeigt hatte.

„Gut“, sagte er dann. Wieder verspürte die Klasse jenes Kraftgefühl und jene Einheit wie am Tag zuvor. „Dies ist unser Gruß und ausschließlich unser Gruß“, erklärte Ben. „Jedes Mal, wenn ihr ein Mitglied unserer Bewegung seht, werdet ihr auf diese Weise grüßen.“ Der Lehrer übte das, bis die ganze Klasse unisono grüßte, einstimmig ausrief: „Macht durch Disziplin! Macht durch Gemeinschaft!“ Wie ein Regiment Soldaten, dachte Ben. Genau wie ein Regiment!

Die Schüler erzählten ihren Eltern von ihren Erfolgen und von „Der Welle“. Die Eltern meinten, ihren unwilligen Nachkommen könnte etwas Zucht, Ordnung und Gemeinschaftsgeist gar nicht schaden. Ihren eigenen Firmen übrigens auch nicht. Der Lehrer war vom Erfolg selbst verblüfft und fasziniert, und wurde immer mehr in sein eigenes Experiment hineingezogen, das ihn nicht mehr losließ. Jetzt wollte er wissen, wie es ausgeht...

Als die Schüler an diesem Morgen die Klasse betraten, sahen sie, dass an der hinteren Wand ein großes Poster mit der symbolischen Darstellung

einer blauen Welle angebracht war. Mr. Ross war heute anders als sonst gekleidet. Während er sonst eher lässig wirkte, trug er heute einen blauen Anzug mit weißem Hemd und Krawatte. Er verteilte kleine Karten an die Schüler.

„Jeder ist jetzt im Besitz einer Mitgliedskarte“, sagte er. „Wenn ihr sie umdreht, so werdet ihr bemerken, dass manche Karten



DAS GEHEIMNIS DER MACHT BESTEHT DARIN, ZU WISSEN, DASS ANDERE NOCH FEIGER SIND ALS WIR.

LUDWIG BÖRNE, DEUTSCHER SCHRIFTSTELLER (1786–1837)



mit einem roten X gekennzeichnet sind. Wer dieses rote X auf seiner Karte findet, ist ein Helfer und wird mir künftig jedes Mitglied der Welle melden, das die Regeln verletzt.“ Nach einer Frage hinsichtlich dem Zweck der Karten erklärte Ross: „Die Karten sind nur ein Beispiel dafür, wie eine Gruppe sich verwalten kann.“ Ben drehte sich zur Wandtafel und schrieb zu den Sätzen MACHT DURCH DISZIPLIN und MACHT DURCH GEMEINSCHAFT das Wort HANDELN. „Nachdem wir jetzt wissen, was es mit Disziplin und Gemeinschaft auf sich hat“, erklärte er der Klasse, „müssen wir über das Handeln nachdenken. Im Grunde sind Disziplin und Gemeinschaft sinnlos, wenn sie nicht zum Handeln führen. Die Disziplin gibt uns das Recht zum Handeln. Eine disziplinierte Gruppe mit einem gemeinsamen Ziel kann auch gemeinsam handeln, um dieses Ziel zu erreichen. Sie muss es sogar tun, wenn sie dieses Ziel erreichen will. Glaubt ihr an die Welle?“ Das Zögern dauerte nur einen Augenblick, dann sagten alle wie mit einer Stimme: „Mr. Ross, ja-wohl!“ „Setzt euch!“, befahl Mr. Ross. Der Lehrer fuhr fort: „Unsere erste Aufgabe wird es sein, neue Mitglieder für die Welle zu gewinnen. Um Mitglied der Welle werden zu können, muss der Bewerber nachweisen, dass er unsere Regeln kennt, und er muss geloben, ihnen strikt zu gehorchen.“

David lächelte, als Eric zu ihm herüberschaute und ein Auge zukniff. Genau das

hatte er hören wollen. Es war also nicht falsch, andere für die Welle zu begeistern.

Am Ende der Stunde meldete sich der Schüler George und stellte fest: „Mr. Ross, ich fühle zum ersten Mal, dass ich Teil von etwas bin, und ich finde das großartig!“ Der Klassenversager Robert sprang auf. „Mr. Ross“, sagte er stolz, „ich weiß genau, was George meint. Man fühlt sich wie neu-geboren.“ Andere fielen ein. Die Zustimmung gipfelte in der Aussage von David: „Mr. Ross, ich bin stolz auf die Welle!“

Der Lehrer spürte, dass alle von ihm Führung erwarteten, und dass er diese Führung nicht verweigern durfte. Er befahl: „Unser Gruß!“ und sofort sprangen alle auf und grüßten, wie es den Regeln der Welle entsprach. Danach sprachen sie gemeinsam ihre Grundsätze. Dem Lehrer war klar, dass die Welle für seine Klasse zu einer lebendigen Bewegung geworden ist. Das Experiment wurde immer interessanter.

Die Schüler diskutierten. Der kritischen Laurie war die Sache unheimlich. Ihre Bedenken wurden mit dem Argument bekämpft, nun gäbe es keinen Außenseiter mehr, alle seien gleich, Teile einer einzigen Gemeinschaft. Das wollte jeder sein. Das erste Mal tauchte der Gedanke auf, „Abweichler“ wie Laurie dem Lehrer wegen „Gemeinschaftsabotage“ zu melden. Die Zahl der Teilnehmer am Geschichtskurs von Mr. Ross nahm zu, weil die „Mitgliederwerbung“ außerhalb der Klasse großen Erfolg hatte. Schüler schwänzten sogar ihren Unterricht, um bei Ross zuhören zu können.



DIE WELLE

Seltsamerweise blieben die Schüler im Stoff nicht etwa zurück, weil Zeit für Zeremonien und das Aufsagen der Grundsätze verwendet wurde; vielmehr schienen alle den Stoff schneller zu bewältigen als zuvor. Das schnelle Frage- und Antwort-Ritual trug dazu bei, allerdings wurde der Inhalt des Unterrichts weniger analysiert und hinterfragt als vorher. Dafür wurde die Footballmannschaft effektiver und erfolgreicher. Die Eigendynamik der Welle wuchs. Die Mitgliederwerbung wurde aggressiver. Es kam zu versteckten Drohungen gegen Beitritts-unwillige: „Wenn du nicht bald beitriffst, ist es zu spät!“

Auf dem Rückweg vom Büro des Direktors (wo er sich den Sanktus für die Weiterführung des Experiments geholt hatte), sah Ben mehrere Schüler, die in der Halle eine große Fahne mit dem Zeichen der Welle aufhängten. Es waren jetzt noch mehr Schüler als vorhin auf dem Gang und in der Halle, und es kam ihm vor, als müsse er unaufhörlich grüßen. Brad und Eric standen an einem Tisch und verteilten Flugblätter, während sie immer wieder riefen: „MACHT DURCH DISZIPLIN. MACHT DURCH GEMEINSCHAFT! MACHT DURCH HANDELN!“

Überall in der Schule klebten jetzt Poster der Welle. Ben fand es fast überwältigend. Ein Stückchen weiter hatte er das seltsame Gefühl, es folge ihm jemand. Einen Meter hinter ihm stand Robert (der Ex-Versager und Sonderling) und lächelte. Ben lächelte zurück und ging weiter. Robert war

immer noch hinter ihm. „Robert, warum machst du das?“ fragte Mr. Ross.

„Mr. Ross, ich bin Ihr Leibwächter“, erklärte Robert. „Ich möchte gern Ihr Leibwächter sein. Ich meine, Sie sind doch der Führer, Mr. Ross. Ich kann nicht zulassen, dass Ihnen irgendetwas zustößt! Ich weiß, dass Sie einen Leibwächter brauchen, und ich könnte das, Mr. Ross. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich das Gefühl... Wirklich, niemand macht sich mehr über mich lustig. Ich habe das Gefühl, dass ich zu etwas ganz Besonderem gehöre.“

Ben zögerte. Ging das nicht zu weit? Immer deutlicher erkannte er, welche Rolle seine Schüler ihm aufzwingen. Er war der oberste Führer der Welle. Im Laufe der letzten Tage hatte er mehrmals gehört, dass Mitglieder über „Befehle“ sprachen, die er gegeben hatte (um die Welle auszudehnen). Seltsam war nur, dass er diese Befehle niemals gegeben hatte. Irgendwie waren sie in den Gedanken der Schüler entstanden. Es war so, als hätte die Welle ein eigenes Leben gewonnen. Er wusste, wenn er Robert Billings jetzt erlaubte, die Rolle eines Leibwächters zu spielen, willigte er damit ein, selbst zu einem Menschen zu werden, der einen Leibwächter brauchte. Aber gehörte das nicht auch zu dem beabsichtigten Ergebnis? „Also gut, Robert“, sagte er. „Du darfst mein Leibwächter sein.“

Die Verselbständigung der Welle ging weiter. Die Schüler von Ross erklärten, er sei die geborene Führernatur. Ein Schüler sollte aus der



DIE WELLE

Fußballmannschaft geworfen werden, weil er kein Mitglied der Welle und daher „nicht gemeinschaftlich“ war. Pärchen „gingen nicht mehr miteinander“, weil der Junge für und das Mädchen gegen die Welle war. Welle-kritische Schüler wurden zusammengeschlagen. Schülern wurde der Zutritt als Zuschauer beim Footballmatch verwehrt, wenn sie nicht den Welle-Gruß hervorbrachten. Schüler wurden gewarnt, es könnte bemerkt werden, wenn sie Welle-Versammlungen fernblieben. Freundschaften zerbrachen. Auch das Lehrerkollegium wurde unruhig und spaltete sich. Die aufmüpfige Laurie schrieb als Chefredakteurin der Schülerzeitung in einer Sonderausgabe mehr als kritisch über die Welle und ihre Auswirkungen. Der zu Leibwächterehren aufgestiegene Ex-Prügelknabe Robert stellte daraufhin fanatisch fest: „Laurie Saunders ist eine Bedrohung. Man muss sie an ihren Plänen hindern.“ Lauries früherer Freund und Welle-Aktivist wollte Laurie überzeugen. Als sie „uneinsichtig“ blieb, übermannte ihn die Wut und er attackierte sie, war danach aber darüber selbst entsetzt. Alles eskalierte. Der Lehrer sah sich gezwungen, das Experiment zu beenden, allerdings wählte er den Abschluss, der er für pädagogisch richtig hielt. Er hatte selbst erfahren, was es hieß, von der Macht verführt zu werden.

Im Geschichtsunterricht dieses Tages wartete Ben bis die Schüler neben ihren Plätzen standen, dann sagte er: „Ich habe euch eine besondere Mitteilung zur Welle zu machen. Heute um fünf Uhr

findet eine Versammlung in der Aula statt. Nur Mitglieder der Welle sind zugelassen. Der Grund für die Versammlung ist folgender: Die Welle ist nicht nur ein Unterrichtsexperiment. Sie ist viel mehr. Ohne dass ihr es wusstet, haben in der vergangenen Woche Lehrer wie ich im ganzen Land eine Jugendbrigade rekrutiert und herangebildet, um dem Rest unseres Volkes zu zeigen, wie man eine bessere Gesellschaft begründen kann. Wie ihr wisst, hat dieses Land ein Jahrzehnt mit ständig wachsenden Inflationsraten hinter sich, die Wirtschaft ist schwächer geworden, die Arbeitslosigkeit chronisch und die Verbrechen häufen sich. Nie zuvor war es um die Moral der Vereinigen Staaten so schlecht bestellt. Wenn dieser Trend nicht aufgehalten wird, dann wird nach der Meinung einer wachsenden Zahl von Menschen, zu denen die Begründer der Welle gehören, unser Land zum Untergang verurteilt sein. Wir müssen beweisen, dass durch Disziplin, Gemeinschaft und Handeln dieses Land verändert werden kann. Bedenkt nur einmal, was wir allein in den letzten Tagen an dieser Schule vollbracht haben. Wenn wir die Dinge hier bei uns verändern können, dann können wir es überall. In Fabriken und Krankenhäusern, in Universitäten und allen Institutionen... Und jetzt hört genau zu. Während der Versammlung wird der Begründer und Führer der Welle im Kabelfernsehen erscheinen und die Gründung einer nationalen Jugendbewegung mit dem Namen ‚Die Welle‘ verkünden.“ Überall begannen die Schüler zu jubeln.

David und Laurie, die aus der Klasse gewiesen wurden, weil sie Einwände erhoben hatten, sinnierten über die Vorgänge. Auszugsweise: David: „Ich kann es einfach nicht glauben, dass ich auf so etwas reinfallen konnte.“

Laurie: „Du warst nicht dumm, du warst ein Idealist. Es gab ja auch Gutes an der Welle. Es konnte gar nicht alles schlecht sein, sonst hätte sich niemand angeschlossen. Schlimm ist nur, dass kaum jemand das Schlechte daran erkennt.“

David: „Aber warum erkennt das dann sonst niemand?“

Laurie: „Das weiß ich nicht. Ich glaube, sie sind alle wie in Trance. Sie hören einfach nicht mehr zu.“

David: „Plötzlich fühle ich mich allein. Es ist so, als gehörten meine Freunde zu einer verrückten Bewegung, und ich bin ein Ausgestoßener, bloß weil ich mich weigerte, genau wie sie zu sein.“ Die beiden beschlossen, heimlich in der Aula bei der Versammlung dabei zu sein.

Es war unglaublich, fand Ben Ross, als er auf dem Wege zur Aula war. Vor ihm saßen zwei seiner Schüler an einem kleinen Tisch und überprüften Mitgliedskarten. Wellen-Mitglieder strömten in den Saal. Viele hatten Fahnen und Poster mit dem Zeichen der Welle mitgebracht. Ross konnte den Gedanken nicht verdrängen, dass er vor dem Beginn der Welle eine Woche gebraucht hätte, um so viele Schüler auf die Beine zu bringen. Heute hatten wenige Stunden genügt.



DIE WELLE

Ben blickte in die gefüllte Aula. Robert trat zu ihm und grüßte: „Mr. Ross, alle Türen sind gesichert, die Wächter sind an ihren Plätzen!“

Während er zur Mitte der Bühne ging, blickte Ben schnell auf den Vorhang hinter sich und dann hinauf zur Kabine des Filmvorführers an der Rückwand des Saales. Zwischen zwei großen Fernsehmonitoren, die für heute ausgeliehen worden waren, blieb er stehen. Spontan schickten sich die Mädchen und Jungen dort unten an, die Grundsätze der Welle zu rufen. Und dabei standen sie auf und entboten ihm den Gruß: „Macht durch Disziplin! Macht durch Gemeinschaft! Macht durch Handeln!“

Und dann sprach Ben: „In wenigen Augenblicken wird unser nationaler Führer zu uns sprechen. Robert, schalte die Fernsehgeräte ein.“

Die Bildschirme blieben leer. Kein Gesicht erschien, und kein Geräusch drang aus den Lautsprechern. Unruhe entstand im Saal. Wo blieb ihr Führer? Was wurde von ihnen erwartet? Plötzlich sprang im Publikum ein enttäushtes Mitglied auf und rief Mr. Ross zu: „Da ist ja gar kein Führer!“

Ben rief: „Doch, da habt ihr euren Führer!“ Auf dieses Stichwort hatte Carl Block hinter der Bühne gewartet. Jetzt öffnete er den Vorhang und gab dadurch eine große Filmleinwand frei. Im selben Augenblick schaltete Alex Cooper im Vorführraum den Projektor ein. „Dort!“ rief Ben. „Dort ist euer Führer!“ Ein riesiges Bild von Adolf Hitler füllte die Leinwand aus.

„Und jetzt hört genau zu!“ rief Ben. „Es gibt keine nationale Bewegung der Welle, es gibt keinen Führer. Aber gäbe es ihn, dann wäre er es. Seht ihr denn nicht, was aus euch geworden ist. Seht ihr nicht, in welche Richtung ihr treibt? Wie weit wärt ihr gegangen? Seht euch einmal eure Zukunft an.“

Die Kamera schwenkte vom Gesicht Hitlers auf die Gesichter der jungen Nationalsozialisten, die während des Zweiten Weltkriegs für ihn gekämpft hatten. Viele von ihnen waren noch Jugendliche, manche sogar jünger als einige der Schüler im Saal.

„Ihr habt euch für etwas Besonderes gehalten!“, erklärte ihnen Ross. „Ihr kamt euch besser vor als alle anderen außerhalb dieser Aula. Ihr habt eure Freiheit gegen das verschachert, was man euch als Gleichheit vorgesetzt hat. Aber ihr habt die Gleichheit in Vorherrschaft über Nicht-Mitglieder verwandelt. Ja, ja, ihr wärt alle gute Nazis gewesen. Ihr habt diejenigen bedroht, die nicht zu euch gehören wollten. Wenn die Geschichte sich wiederholt, dann werdet ihr alle bestreiten wollen, was sich durch die Welle in euch abgespielt hat. Aber wenn unser Experiment erfolgreich war, und das hoffe ich, dann werdet ihr gelernt haben, dass wir alle für unsere eigenen Taten verantwortlich sind, und dass ihr immer fragen müsst, was besser ist, als einem Führer blind zu folgen. Ich weiß, dass es schmerzlich für euch ist, aber in gewisser Hinsicht könnte man sagen, dass keiner von euch wirklich schuldig ist, denn ich habe



DIE WELLE

euch zu all dem gebracht. Ich habe gehofft, die Welle würde zu einer großen Lektion für euch, und vielleicht ist mir das zu gut gelungen. Ich bin sicher viel mehr zum ‚Führer‘ geworden als ich es wollte. Hoffentlich glaubt ihr mir, wenn ich euch sage, dass es auch für mich eine schmerzliche Lektion war. Ich kann nur noch hinzufügen, dass wir hoffentlich alle diese Lektion für den Rest unseres Lebens beherzigen werden. Wenn wir klug sind, dann werden wir es nicht wagen, sie zu vergessen.“

Die Wirkung auf die Schüler war erschütternd. Alle Mädchen und Jungen in der Aula standen langsam auf. Einigen liefen Tränen über die Gesichter, andere wichen den Blicken ihrer Nachbarn verlegen aus. Als sie hinausgingen, ließen sie

ihre Poster und Fahnen am Boden zurück. Der Fußboden war schnell mit gelben Mitgliedskarten übersät, und alle Gedanken an militärische Haltung waren vergessen, als sie die Aula verließen. Ben wollte die Bühne verlassen, als er ein Schluchzen hörte. Robert lehnte an einem der Fernsehgeräte und sein Gesicht war von Tränen überströmt.

Eine Fiktion? Übertrieben? Keineswegs, wie der Nachspann der Kurzfilm-Dokumentation über das Schulexperiment „Die Welle“ mit gleichnamigem Titel aussagt: „Die Handlung ist nicht erfunden: sie geht zurück auf die Erfahrungen mit einer Hochschulklass in Palo Alto, Kalifornien, im April 1967. Eine T.A.T. Communications Company Production © 1981“

VON VIKTOR FARKAS

Weiterführende Links:

- ◀ www.farkas.at ▶
- ◀ www.stanleymilgram.com ▶
- ◀ www.zimbardo.com ▶



Buch zum Thema:

Zukunftsfall, Zukunftschance.
von Viktor Farkas

Preis: EUR 9,80



DVD zum Thema:

Die Welle
von Jürgen Vogel

Preis: EUR 15,95



ENERG•ETHISCHE WISE Twister LEBENSBERATUNG

Energiearbeit & Energ•ethische Beratung für Mensch & Tier

Tierkommunikation

Tiere suchen & finden

mental & radionisch geladene Essenzen

Geistheilung

Symbole & Mandalas

Energiekarten

Bioresonanz & Radionik

Info - Abende Workshops Seminare

Himalaya Kristallsalz Produkte

Katzengitter

Young Living ätherische Öle

tiergerechter Wohnungsumbau

Effektive Mikroorganismen

Alternative Tiernahrung

Wasseraufbereitung & Energetisierung

ENERG•ETHISCHE LEBENSBERATUNG - ELISABETH PIELER
 Beratung: 0900-373388 (€ 1,09/min) Tel: 0664-1234170
 Fax: 01-7149130 www.wisetwister.at office@wisetwister.at

Karin Tag
**Der Geheimcode
 im Kristallschädel**

Das Neue Buch von Karin Tag erscheint am
 01.10.2008 im Kopp Verlag

ISBN Nummer: 978-3-938516-76-8

KRISTALLSCHÄDEL, DIE HÜTER DES PLANETEN ERDE UND DER MENSCHHEIT

Mythen und Legenden üben eine faszinierende Wirkung aus. Der Gral, die Bundeslade oder Atlantis - sie haben seit jeher die Träume der Menschen beflügelt. Weniger bekannt, aber ebenso mysteriös sind die Kristallschädel, deren geheimnisvollen Kräfte die Photonenenergie-Spezialistin Karin Tag in ihrem Buch „Mysterium Kristallschädel“ untersucht.

Mit ihrem Kristallschädel Corazon de Luz führt Karin Tag zahlreiche Vorträge, workshops und Intensiv-Seminare durch.

Im August 2008 ist der berühmte Mitchell-Hedges Kristallschädel zu Gast bei Karin Tag in ihrem Seraphim-Institut. Gemeinsam geht sie mit dem Mitchell-Hedges Kristallschädel und dem Kristallschädel Corazon de Luz auf Seminarreise durch Deutschland und die Schweiz:

01. November 2008	Seminar mit Corazon de Luz in Niddatal
07. November 2008	Vortrag in Bütikon/Zürich mit Karin Tag
08. November 2008	Workshop mit Corazon de Luz in Zürich
09. November 2008	Einzeltermine mit Corazon de Luz in Zürich
10. November 2008	Einzeltermine mit Corazon de Luz in Zürich
14. November 2008	Vortrag in Ulm
15. November 2008	Seminar mit Corazon de Luz in Ulm
23. November 2008	Konzert in Frankfurt mit STARWAVES
29. November 2008	Seminar mit Botschaften von Corazon de Luz in Niddatal

Der Kristallschädel Corazon de Luz kann ganzjährig im Seraphim-Institut besichtigt werden. Karin Tag bietet im Seraphim-Institut auch Energiefeldaufnahmen mit der Photonenkamera an sowie indianisch-schamanische Rituale mit dem Kristallschädel Corazon de Luz.

Nähere Infos unter 0049-6187-290 553

www.seraphim-institut.de





Die Kraft der Gedanken

Andreas Mülner ist bekannter Mentaltrainer und Energetiker aus Wien. Er schildert in kurzen Worten, wie wir unsere Gedanken und somit unser Leben positiv beeinflussen können.



DIE LEHRE DER GEDANKEN

- ★ *Was sind Gedanken?*
- ★ *Was ist Intuition?*
- ★ *Wie erleben Sie Ihren Tag?*
- ★ *Hören Sie sich zu, was Sie den ganzen Tag reden?*

- ★ *Wie kann ich besser meinen Tag gestalten?*
- ★ *Wie kann ich das erlernen?*
- ★ *Was ist dabei wichtig zu beachten?*
- ★ *Wie kann Liebe mein Tun beeinflussen?*
- ★ *Hat Angst eine größere Wirkung als Liebe?*
- ★ *Was bringt mir meine Erfahrung?*
- ★ *In welche Erwartung gehe ich dadurch hinein?*

Nicht überfordern, auch eine Lehre dauert meist drei Jahre, lassen Sie sich Zeit!



DIE MASKE

Jetzt haben Sie schon jahrzehntelang so gelebt, da sind ein paar Tage auf oder ab auch nicht mehr entscheidend.

Ich sehe einen Mann mit einem Koffer gehen. Ja genau das ist es, die Reise in mich selbst. Mich zu erkennen, zu wissen, wer ich bin. Authentisch sein! „Was ist das?“ höre ich ein Kind fragen, klar, dass es das Wort nicht kennt, gar nicht notwendig. Meist oder fast immer sind es die Kinder,

die so leben, wie sie sind, in der Gegenwart. Vor einer halben Stunde hatten sie noch heftig gestritten und jetzt ist schon alles wieder vergessen.

Sich selbst kennen lernen ohne die Maske, die ich jeden Tag früh morgens aufsetze, um nach draußen zu gehen. Um anderen Leuten ja nicht mein wirkliches Gesicht zu zeigen, die könnten was von mir erfahren, das sie noch gar nicht wissen, diese Leute. Was könnte da alles dann geschehen ...

Tag aus, Tag ein, Monat für Monat, Jahr ...

Wovor hab ich Angst? Meine Gedanken können es ändern. Wo will ich hin und vor allem: was will ich erreichen? Kann ich eine Entscheidung treffen, wie es weitergehen soll? Und und und ... so viele Fragen, der Kopf ist immer voller, er wird nicht leer.

Es fühlt sich an, als hätte ich einen Ameisenhaufen in meinem Gehirn.

Es wuselt nur so von Gedanken, aber ich will doch Ruhe, endlich Zeit für mich haben. Entspannung!

Nicht an alles das denken: Was muss ich noch nach der Arbeit einkaufen? Und was koche ich am Abend? Kommt mein Mann heute später nach Hause, hat er nicht gesagt, er isst auswärts?

Fragen, Gedanken,...

Endlich Wochenende! Wo fahren wir hin, was werden wir unternehmen? Brauchen wir Jause mit? Wie wird das Wetter werden? Hoffentlich hält es, sonst müssen wir ein anderes Programm machen. Wenn die Kinder das ganze Wochenende zuhause sind – nicht auszudenken. Hoffentlich kein Fußballmatch, dann sind Sie alle wieder nicht raus zu bekommen.

Wo bleibe ich?

WIR SIND, WAS WIR DENKEN.
ALLES, WAS WIR SIND,
ENTSTEHT AUS UNSEREN GEDANKEN.
MIT UNSEREN GEDANKEN
FORMEN WIR DIE WELT.

SIDDHARTHA GAUTAMA



NEGATIVE GEDANKEN

Und dann der Ausbruch aus dem Alltag. Kurse an Wochenenden besuchen.

„Liebling, du bist dieses Wochenende mit den Kindern allein.“

„Nein nicht schon wieder, du warst doch erst vor vier Wochen ganze vier Tage weg. Du weißt, wie sich die Kinder dann aufführen, da habe ich keine ruhige Minute mehr!“

Und dann diese gleichen Sätze:

„Dafür hab ich keine Zeit!“

„Ich bin dauernd im Stress!“

„Du schaffst mich noch!“

„Die Arbeit macht mich fertig!“

Kommen Ihnen diese Sätze bekannt vor? Wie oft sagen Sie solch einen Satz am Tag?

Zählen Sie mal nach!

Ich werde es Ihnen verraten, bis zu hundertmal am TAG!

Wissen Sie, was Sie sich da antun? Wenn ich mir das Tag für Tag vorsage, dann dürfen Sie sich nicht wundern, wenn es auch mal eintritt. Vielleicht in Form einer Grippe oder Verkühlung, schlimmer wird's, wenn es ein Herzinfarkt ist oder mehr, dann wird Mann/Frau hellhörig. Erst dann!

ES GIBT KEINE GRENZEN. NICHT FÜR DEN
GEDANKEN, NICHT FÜR DIE GEFÜHLE.
DIE ANGST SETZT DIE GRENZEN.

INGMAR BERGMAN



POSITIVE GEDANKEN

Jede Krankheit zeigt uns an, dass unser Körper eine Veränderung braucht.

Und am besten fangen wir mit den Sätzen an, die wir uns jeden Tag vorsagen.

Also wie könnte es zum Beispiel heißen:

Statt:

„Ich bin dauernd im Stress!“

Ich habe heute viel zu tun, werde alles mit Leichtigkeit schaffen.

oder

statt:

„Du schaffst mich noch!“

Ich brauche etwas Ruhe, kannst du später kommen.

So kann ich im Kleinen anfangen, doch das hat schon große Wirkung.

Denn es wird sich was verändern, Sie werden auf einmal fröhlicher sein.

Ja noch mehr – die anderen werden Sie bewundern, wie Sie so leicht alles schaffen.

Und noch mehr – es bleibt Zeit für sich selbst, denn diese energieraubenden Sätze und damit verbundenen langen Gespräche mit Freunden, wie schlecht es doch einem geht, fallen weg.

ZEIT, die Sie nutzen sollten, um einen neuen Weg einzuschlagen!

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen – sagt ein altes Sprichwort, denken Sie immer daran, wenn Sie wieder in Ihr altes Muster fallen. Üben, üben, üben, wie bei allem, dann wird sich was verändern.

VON ANDREAS MÜLNER

Weiterführende Links:

◀ www.leicht.cc ▶

◀ www.liebe-und-lebe.net ▶



DVD zum Thema:

Bleep

Wie funktioniert Realität, wer erschafft sie? Was sind Gedanken?

Preis: EUR 19,90



2. Spezialkongress für „Gesundheit und Natur“

04.04.2009 - 05.04.2009



Martina Adam

Thema: Entschlackung

Ganzheitliche Gesundheitsberaterin am Heilkundeinstitut in Graz. Seit 2007 Heilpraktikerin in eigener Praxis mit dem Schwerpunkt Entschlackung, Entgiftung und Vitalfeldtherapie.



William Engdahl

Thema: Saat der Zerstörung

Lehrt als Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Wiesbaden und ist freier Publizist. Er studierte Ingenieurwissenschaft und Jura.



Michael Gienger

Thema: Heilsteine

Versteht sich selbst als Naturforscher. Vor allem die Themen Steine und Wasser begleiten ihn seit seiner Jugendzeit. Autor, Herausgeber, Seminarleiter, Referent und Initiator von "Fair Trade Minerals".



Christian Kindlimann

Thema: Die Energie der Bäume

Mit den Enerwood Baumessenzen besuchte er hunderte von Naturheilpraxen in der ganzen Schweiz und vermittelt unter anderem das alte Wissen von unseren grossen Brüdern und Schwestern den Bäumen in Vorträgen und Workshops.



Dr. phil. Paul Lansley

Thema: Leben nach dem Tod

Dr. phil. Paul Lansley ist Lehrer für spirituelle Philosophie und Persönlichkeitsentfaltung aus England. Er ein spiritueller Heiler, Reiki-Lehrer und der Begründer von „TriSentient Healing“ und Autor des Buches „Eine Reise durch die geistige Welt: Die Hierarchie der Engel und Meister“.



Roland Plocher

Thema: Plocher - Integraltechnik

1980 wurde die ROLAND PLOCHER® integral-technik von dem nach ihm benannten Finder Roland Plocher entwickelt. Danach folgten zunächst 12 Jahre intensive Forschungsarbeit, sowie die Weiterentwicklung der Basisprodukte für die Gewässersanierung und die Schaffung ökonomisch-ökologischer Kreisläufe in der Landwirtschaft.



Claus Rahn

Thema: PSI – Heilung

PSI die übersinnliche Kraft Gottes lässt ungeahnte Wunder zu. Ob über Fernheilung oder durch Hand auflegen. Durch die Macht der Gedanken, lässt der Psychokinet Claus Rahn, seine heilende PSI-Energie fließen.

Samstag, 04. April 2009

09.00 Uhr: Einlaß in den Veranstaltungssaal

10.00 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer

10.15 Uhr: Vortrag Martina Adam / Entschlackung

12.00 Uhr: Mittagspause

14.00 Uhr: Vortrag Roland Plocher / Plocher - Integraltechnik

15.30 Uhr: Pause

16.30 Uhr: Vortrag Claus Rahn / PSI – Heilung

18.00 Uhr: Pause

19.30 Uhr: Vortrag Paul Lansley / Leben nach dem Tod

21.30 Uhr: Ende des 1. Kongresstages

Sonntag, 05. April 2009

09.00 Uhr: Einlaß in den Veranstaltungssaal

10.00 Uhr: Vortrag Christian Kindlimann / Die Energie der Bäume

12.00 Uhr: Mittagspause

14.00 Uhr: Vortrag Michael Gienger / Heilsteine

15.30 Uhr: Pause

16.30 Uhr: Vortrag William Engdahl / Saat der Zerstörung

18.30 Uhr: Verabschiedung und Ende des Kongresses

Veranstaltungsort:

Landgasthof „Zur alten Post“,
OT March, Hauptstr. 37,
94209 Regen (D)

Teilnahmegebühr:

50.00 EUR



STARS & MONEY

ASTROLOGIE UND BÖRSENKURSE

Aktuell zur weltweiten Finanzkrise gibt Manfred Zimmel
ein Exklusivinterview für MYSTIKUM.
Er ist Spezialist im Bereich Börsenastrologie und entwirft einen
Überblick, wie Sterne und Finanzlage in Zusammenhang
gebracht werden können.



DIE FINANZKRISE

Die Welt scheint immer mehr einer globalen Finanzkrise entgegenzugehen.

Wer die Schuld trägt, wird heiß diskutiert und viele Experten haben dazu unterschiedliche Meinungen.

Eines scheint aber ziemlich sicher zu sein: Einige Wenige werden vom Wohl Vieler profitieren (wie so oft in der Geschichte).

Manfred Zimmel hat sich mit MYSTIKUM zusammengesetzt und für unsere Leser einige wichtige Fragen beantwortet.

Er übt den seltenen Beruf eines Börsenastrologen aus und hat bereits vor geraumer Zeit die heutige wirtschaftliche Notlage vorhergesagt.

Mystikum:

WIE BIST DU VON DER ASTROLOGIE ZU BÖRSENKURSEN GEKOMMEN?

Manfred Zimmel:

Ich habe schon mit 15 das erste Mal an der Börse gehandelt, deswegen habe ich mit 18 begonnen, Wirtschaft zu studieren. Im ersten Studienjahr erwachte nach einem spontanen Satori-Erlebnis (das Erleben der Erleuchtung im Zen-Buddhismus, Anmerkung der Redaktion) während des Lernens für eine Buchhaltung-Prüfung auch mein Interesse an der Astrologie, ich betrieb dann sozusagen ein Doppelstudium. Irgendwann meinte eine ebenfalls Astrologie interessierte Kollegin, schreiben wir doch eine

Diplomarbeit zu dem Thema. Das habe ich dann auch getan und anschließend noch eine Doktorarbeit begonnen zum Thema Astrologie in der Wirtschaft. Dann war für mich schon klar, dass ich mich in diesem Bereich selbständig machen werde.

Mystikum:

WAS GENAU IST BÖRSENASTROLOGIE?

Manfred Zimmel:

Astrologie ist die Lehre vom Zusammenhang zwischen himmlischem und irdischem Geschehen, Börsenastrologie die Lehre vom Zusammenhang zwischen dem himmlischem Geschehen und den Finanzmärkten.





MAYA-KALENDER

Mystikum:

WIE SIEHT DEINE ARBEIT AUS?

Manfred Zimmer:

Derzeit gebe ich hauptsächlich den Amanita-Börsenbrief heraus, früher konnte ich auch noch persönliche Beratungen zu Wirtschaftsthemen durchführen, aus Zeitgründen musste ich dies aber einstellen, weil es schon Wartezeiten von länger als einem Jahr gab. Ich arbeite zunächst mal ganzheitlich, d. h. ich verbinde die Astrologie mit den herkömmlichen Methoden, das sind die fundamentale und die technische Analyse. ‚Astrologie pur‘ wird wohl ins Auge gehen, man muss auch die Basics der Märkte beachten, z. B. Money Management. Astrologisch arbeite ich primär mit empirisch-statistischen Methoden, nur so ist die Objektivität gewährleistet.

Mystikum:

WER SIND DEINE KUNDEN?

Manfred Zimmer:

Einerseits Privatanleger und -trader und andererseits auch professionelle Finanzmarktteilnehmer wie Analysten und Fondsmanager, darunter auch bekannte Namen. Mehr als 95 % meines Geschäfts erziele ich außerhalb Öster-

reichs, vor allem in Nordamerika und Europa.

Mystikum:

DER MAYA-KALENDER SAGT UNS FÜR 2012 EINEN WECHSEL AN.

WIE STEHEN DEINE PROGNOSEN FÜR DIESES JAHR?

Manfred Zimmer:

2012-13 läuft sehr viel zusammen, Konstellationen von Jahren bis Jahrtausenden. Ich erwarte den Zusammenbruch des kapitalistischen Systems, und wie jede Neugeburt wird diese nur unter großen Schmerzen passieren, weil eine Reinigung notwendig ist. Manche Esoteriker leben in der abgehobenen Erwartungshaltung, dass wir einfach nur auf ein bestimmtes Datum warten müssen und dann wird sich plötzlich alles zum Guten wenden, vollkommen automatisch und ohne Bemühung. So funktioniert das aber nicht.

Mystikum:

WAS SAGT DIE BÖRSENASTROLOGIE ZUR FINANZLAGE UND HAT SIE DEN KURSCRASH VORAUSGESEHEN?
Manfred Zimmer:

Dazu muss ich erstens voranstellen, dass es ‚die‘ Börsenastrologie nicht wirklich



PROGNOSEN

gibt, es gibt eine Unmenge von verschiedenen Ansätzen und Modellen, wobei jeder Börsenastrologe seine eigene Mischung verwendet und die Prognosen decken sich deswegen nicht unbedingt. Zweitens ist es schon herausfordernd genug, eine simple Auf- oder Abwärtsbewegung richtig zu prognostizieren mit einer Wahrscheinlichkeit von annähernd 50:50. Der Crash im September

bis Oktober war jedoch ein Ereignis, welches statistisch gesehen nur einmal in Jahrzehnten vorkommt und damit eine Wahrscheinlichkeit von größenordnungsmäßig 1:100 hat, so etwas kann man zuverlässig nur mit dem Stein der Weisen prognostizieren. Wenn jemand den Stein der Weisen zur Prognose der Finanzmärkte gefunden hätte, wäre bald er und nicht Warren Buffett & Bill Gates sofort die Nr. 1 unter den reichsten Leuten der Welt...

Und drittens ist die Astrologie sehr verlässlich, wenn es ums Timing geht, für das preisliche Ausmaß einer Kursbewegung muss man jedoch primär auf die herkömmlichen, relativ schwachen Methoden zurückgreifen.

Ich habe meinen Abonnenten geschrieben, dass vom kleinen Zwischenhoch Ende September nochmals ein Schub nach unten kommen sollte, u. a. wegen einer bärischen Konstellation im Horoskop des Plunge Protection Team (welches die Finanzmärkte zu stabilisieren versucht), die im Schnitt einen Verlust von 13 % bewirkt in knapp drei Wochen, in das bis in der zweiten Oktoberwoche fällige Tief.

Im großen Bild stehen wir meines Erachtens am Anfang einer großen hyperinflationären Depression, die 2012-13 zum Ende des kapitalistischen Systems führt, wie wir es kennen. Es sollte zu einer dramatischen Geldentwertung kommen durch eine immer höhere Inflation. 2013-17 ist ein großer Krieg zu befürchten.

Mystikum:

REAGIEREN DIE EUROPÄISCHEN
REGIERUNGEN DEINER MEINUNG NACH
RICHTIG MIT DEN GROSSEN ZUSCHÜSSEN
FÜR DIE BANKEN?

Manfred Zimmer:

Das System wäre schon viele Male ohne die Interventionen durch Staaten oder Zentralbanken zusammengebrochen, das Beste wäre gewesen, es schon längst zusammenbrechen zu lassen und ein neues System zu schaffen. Jedes Papiergeldsystem in der Geschichte hat damit geendet, dass das Papiergeld zum inneren Wert zurückkehrte, und der ist bekanntlich Null. Papiergeld ist in energetischer Hinsicht überhaupt nicht geerdet, es ist ein Schein-, Betrugs- und Wahnsystem, da



„WIR STEHEN AM RANDE EINER WELTWEITEN UMBILDUNG.
ALLES, WAS WIR BRAUCHEN IST DIE RICHTIGE, ALLUMFASSENDE KRISE,
UND DIE NATIONEN WERDEN IN DIE NEUE WELTORDNUNG EINWILLIGEN!“

DAVID ROCKEFELLER (JUNI 1991)



DROHENDE REZESSION

permanent Geld aus dem Nichts erzeugt wird, was die Preise steigen lässt als Konsequenz. Unsere Wirtschaftsordnung ist ein Junkie, der permanent mehr Drogen braucht, in diesem Falle heißt die Droge Liquidität, am Ende dieser Entwicklung steht der Goldene Schuss.

Die herrschenden Kräfte sind jedoch daran interessiert, möglichst großes Chaos zu schaffen, um daraus die Neue Weltordnung zu schaffen.

Je länger man dieses Spiel spielt, desto größer wird das Chaos, deswegen muss man sich darauf einstellen, dass das Spiel bis zum bitteren Ende gespielt wird, nämlich Hyperinflation. Eine Hyperinflation vernichtet alle Papierwerte wie Bargeld, Sparbücher, Anleihen, Geldmarktfonds, Versicherungspolizzen und macht so die Masse der Menschen zu besitzlosen Sklaven, dem eine kleine Minderheit von ‚Herrenmenschen‘ gegenübersteht. Dies wird so laufen, dass die Staaten den drohenden Staatsbankrott durch immer größere Stützungen für die Wirtschaft mit der Druckerpresse abzuwenden versuchen.

Mystikum:

WIE KÖNNTE MAN EINER DROHEN-
DEN REZESSION DEINER MEINUNG
NACH ENTGEGENWIRKEN?

Manfred Zimmel:

Gar nicht, Rezessionen sind nun mal Teil des menschlichen Auf und Ab. Eine Wirtschaftspolitik, die Rezessionen prinzipiell ver-

meiden will, ist sozusagen „auf Drogen“ und im Kern sogar totalitär-faschistisch, weil sie eine völlig widernatürliche Gleichschaltung der Menschen und ihrer Wirtschaft erzwingen will. Es ist so, wie wenn man jede kleine Krankheit mit der chemischen Keule wie Antibiotika unterdrückt, am Ende muss man dann mit einer wirklich schweren Krankheit rechnen. Die permanenten Versuche, eine reinigende und heilsame Rezession abzuwenden, werden unweigerlich in die schwerste Depression in der Geschichte des Kapitalismus münden, und die wird wirklich schlimm.

Mystikum:

WIE LEGST DU DEIN GELD IN DIESEN
SCHWIERIGEN ZEITEN AN?

Manfred Zimmel:

In großen Inflationen wie zur Zeit sind der beste Inflationsschutz Rohstoffe und besonders die physischen Edelmetalle Gold, Silber und Platin, die auch spirituell eine ganze besondere Bedeutung haben, denn die Edelmetalle stehen für das

„WIR WERDEN ZU EINER WELTREGIERUNG KOMMEN,
OB SIE DIES MÖGEN ODER NICHT. DIE FRAGE IST NUR,
OB DURCH UNTERWERFUNG ODER ÜBEREINKUNFT!“

JAMES WARBURG (FEBRUAR 1950)



ANLAGETIPPS

höhere unsterbliche und damit das wahre Selbst. Papiergeld hingegen steht für Maya, Materialismus und Abstieg. Ich habe schon im April 2001 genau beim Boden eine große Hausse für Gold für viele Jahre ausgerufen und dementsprechend angelegt. Das Hauptproblem bei den Edelmetallen ist zurzeit jedoch, dass es immer weniger physisches Metall gibt, man sollte hier schleunigst zuschlagen, wenn man noch nichts hat. Die zuletzt oft gehörte Standard-Empfehlung, ins sogenannte sichere Bargeld zu gehen, bedeutet einen

sicheren Totalverlust in einer großen Inflation, das ist gewiss.

Mystikum:

HAST DU SPEZIELLE ANLAGETIPPS FÜR UNSERE LESER?

Manfred Zimmel:

Nicht auf die sogenannten Experten hören, alles kritisch hinterfragen. Es ist recht typisch, wenn mir etwa ein Kunde – ein Analyst in einer Bank – erzählt, ich hätte natürlich vollkommen recht,

aber wenn er das laut sagt, dann hat er am selben Tag die Kündigung. Ein Kunde, ein Börsenhändler, warf kurz nach 9/11 in einem Zeitungsinterview die Frage auf, wer denn Vorwissen hatte und die Riesenzahl an Fluglinien-Puts gekauft hatte, er wurde noch am selben Tag gefeuert. Die Experten in den Massenmedien sind großteils hirngewaschen und gleichgeschaltet. ♦

MYSTIKUM bedankt sich für das Gespräch!

Weiterführende Links:

◀ www.amanita.at ▶

◀ www.teleboerse.de ▶

◀ www.faszination2012.de ▶

◀ www.boerse-live.at ▶

Bücher zum Thema:

Angriff auf die Freiheit?

von Wolfgang Haug

Preis: EUR 12,00

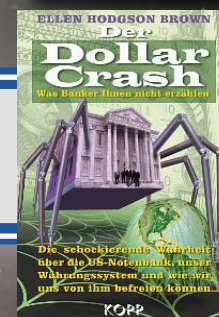


**Günter Hannich
Börsenkrach
und Welt-
wirtschafts-
krise**
Der Weg in den
3. Weltkrieg

**Börsenkrach und
Weltwirtschaftskrise**

von Günter Hannich

Preis: EUR 19,90



Der Dollar-Crash

von Ellen H. Brown

Preis: EUR 24,95

6. Kongress für Grenzwissen – Ein Nachbericht

Robert Spengler
Dr. Hans-Joachim Zillmer
Gerhard Wisnewski
Dr. Jesse Marcel jun.
Armin Risi
Karin Tag
Prof. Hans Bocker



NACHBERICHT VOM REGENTREFF

Vom 11.–12. Oktober lud Oliver Gerschitz vom Regentreff bereits das sechste Mal Hunderte von Teilnehmer ein, die das Vergnügen hatten, sich zwei Tage lang mit durchwegs bekannten Referenten sich in den Bereich der Grenzwissenschaften zu begeben.

Ob Klimaschwindel, Evolutionslügen oder Außerirdische – alle Themen wurden vorgebracht. Anhand von zahlreichen Fotos und Gegenständen wurde das interessierte Publikum in eine Welt entführt, das abseits von Bild- oder Kronenzeitung existiert. Neue Thesen wurden vorgetragen, Fakten erläutert und Augenzeugenberichte vorgebracht.

Der gut organisierte Kongress von Oliver Gerschitz hob sich vor allem hinsichtlich der multimedialen Umsetzung hervor. Die circa 350 Anwesenden sahen über zwei große Videowalls und einem guten Soundsystem die gut gewählten Referenten und

man hatte anschließend die Möglichkeit, Fragen beantwortet zu bekommen, sich Bücher signieren zu lassen oder über die vorgetragenen Themen zu diskutieren.

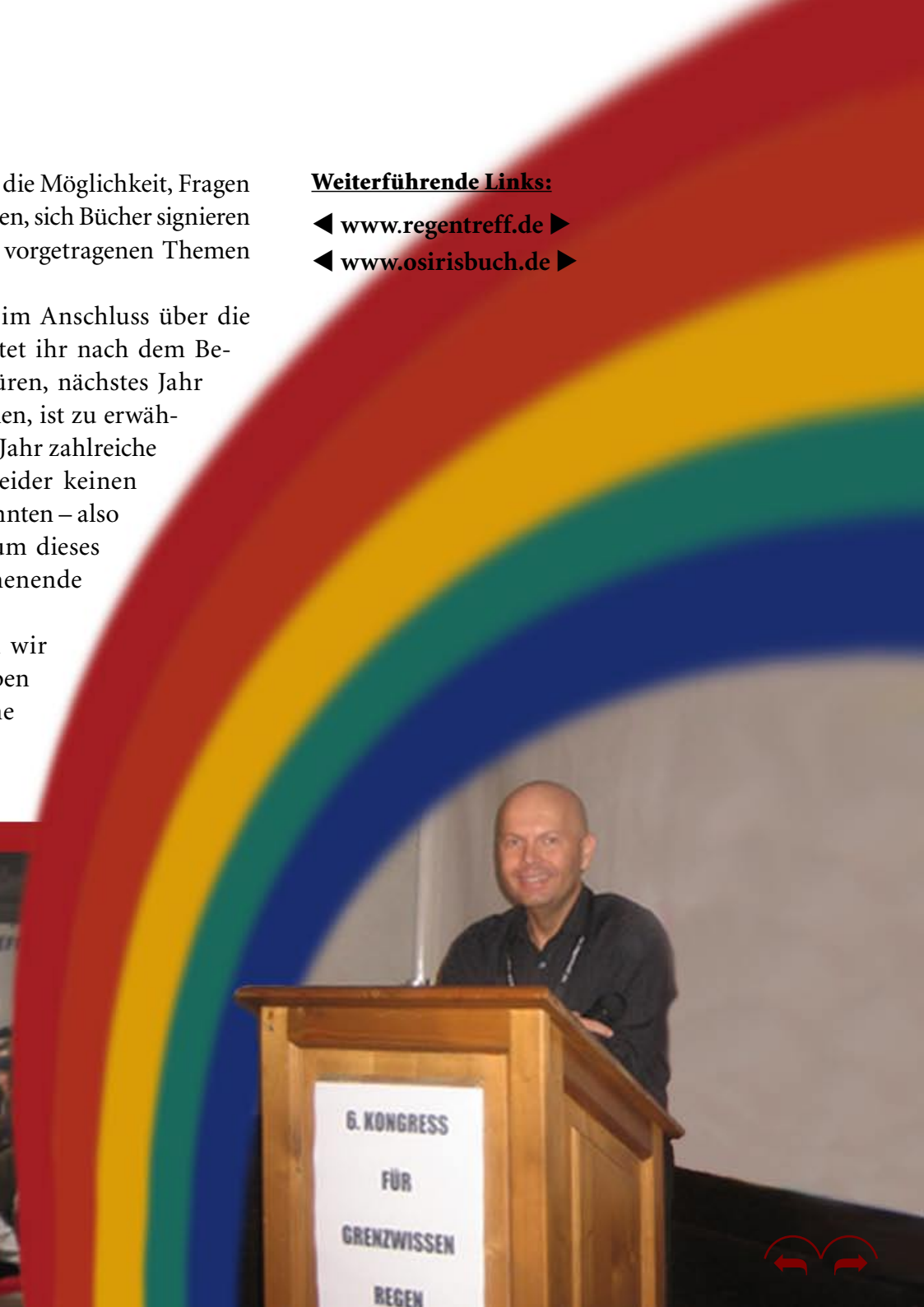
MYSTIKUM berichtet im Anschluss über die diversen Vorträge. Solltet ihr nach dem Bericht das Verlangen spüren, nächstes Jahr den Kongress zu besuchen, ist zu erwähnen, dass es auch dieses Jahr zahlreiche Interessierte gab, die leider keinen Platz mehr ergatterten konnten – also rechtzeitig anmelden, um dieses aufschlussreiche Wochenende zu genießen.

Darüberhinaus werden wir in den nächsten Ausgaben versuchen, auf das eine oder andere Thema näher einzugehen.

Weiterführende Links:

◀ www.regentreff.de ▶

◀ www.osirisbuch.de ▶



VORTRAG ROBERT SPENGLER / REALITÄT ANTIGRAVITATION



Robert Spengler

Jahrgang 1970

Nach dem Gymnasium Elektriker- und Funkelektronik-ausbildung

1998 Offiziersausbildung und Ausbilder an der Offizierschule der Luftwaffe in Fürstenfeldbruck

Seit 1999 autodidaktisches Studium von Geheimwissenschaften und der wahren Geschichtslehre

Robert Spengler ist bereits bekannt als hervorragender Referent, der eine perfekte Harmonie zwischen seinen Ausführungen und seiner Powerpoint-Animation erschafft. Als erster Redner des Kongresses ging er näher auf den Menschheits-traum „Antigravitation“ ein und welche Energien uns das Universum zur Verfügung stellt. Antigravitation und UFOs sind unmittelbar miteinander verbunden. Die undefinierten Flug-

objekte haben das Rätsel des Antriebs bereits entschlüsselt. Dass wir bereits von Außerirdischen besucht worden sind, versuchte er anhand von zahlreichen Dokumentationen zu belegen. Überall auf der Welt werden so genannte UFOs gesichtet, obwohl ein Großteil auf fehlinterpretierte Flugzeuge, Wetterballone oder atmosphärische Phänomene zurückzuführen ist, sind doch circa 5 % der Sichtungen nicht erklärbar.

Er ging auch näher auf die Sichtungen in Fatima 1917 ein, versuchte auf den rätselhaften 21 Meter langen und 2000 Tonnen schweren Stein des Südens in den Ruinen des Tempels von Baalbek einzugehen, der seiner Meinung nach nur durch Antigravitation bewegt werden konnte, da es sogar mit den uns heute zu Verfügung stehenden Mitteln niemand schafft, ein solches Objekt kilometerweit zu bewegen.

Ein Hauptthema von Robert Spengler behandelte auch die „Querdenker“ der Geschichte.

Nikola Tesla war begnadeter Erfinder und hätte mit seinen Techniken ermöglicht, sich freier

Energie zu bedienen. Stell dir vor, du bräuchtest keine Stromrechnung mehr bezahlen, da ein kleines Gerät, angeschlossen an das häusliche Leitungsnetz, genügend Strom erzeugt und alle notwendigen Elektrogeräte betreibt. Jene Patente sind aber genauso verschollen wie die des Erfinders Dr. Thomas Henry Moray, der den Ursprung der freien Energie in einer kosmischen Strahlung sah.

Wilhelm Reich soll eine Maschine erfunden haben, die es uns erlaubt, Wolken zu erzeugen, um so das Hungerproblem in Dürregebieten zu lösen. Auch dieses Patent verschwand. Heute gibt es allerdings ein interessantes Projekt mit dem Namen „Desert Greening“, das auf den Forschungen von Wilhelm Reich aufbaut und auch bereits Erfolge verbuchen konnte.

Viktor Schauberger war der Meinung, dass es nicht die Aufgabe der Technik ist, die Natur zu korrigieren, sondern sie nachzubauen. Er soll unter anderem ein Pionier in der Antigravitation gewesen sein und dieses Rätsel gelöst haben.

Alle diese „Querdenker“ erfanden zahlreiche praktische und für die Menschheit nützliche Geräte. Alle starben aber auch verarmt, von der Wissenschaftsgesellschaft ausgeschlossen und hatten keine Rechte mehr auf ihre Patente.

Weiterführende Links:

◀ www.horusmedia.de ▶

◀ www.desert-greening.com ▶



VORTRAG DR. HANS-JOACHIM ZILLMER / KONTRA-EVOLUTION



Dr. Hans-Joachim Zillmer

Im Jahre 1950 geboren, zweiter Bildungsweg, Diplom-Ingenieur für Bauwesen, Studium Gesamthochschule Wuppertal, Hochbegabtenstipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung, Dr. rer. pol., verzeichnet in der Prominentenzyklopädie „Who's Who in Deutschland“, Autor des Bestsellers „Darwins Irrtum“, auch bereits erschienen in Englisch, Spanisch, Italienisch, Tschechisch, Bulgarisch, Estnisch, Lettisch, Slowakisch, Polnisch und Koreanisch.

Dr. Hans-Joachim Zillmer versuchte sein Publikum von der Evolutionslüge zu überzeugen. Seiner Meinung nach lag Darwin falsch und es soll keine (Makro)–Evolution gegeben haben. „Es gibt Affen und es gibt Menschen – aber keine Zwischendinge“, meinte Dr. Zillmer. Hybriden, die über die Art hinaus gehen, wären unfruchtbar und Evolution kann es nur innerhalb einer Art geben. Er zeigte viele Widersprüche der geologischen Weltgeschichte auf, die es nicht zulassen,

dass es eine Zwischenspezies, die als Bindeglied zwischen Affen und Menschen gilt, gegeben hat.

Des Weiteren stellte Dr. Zillmer die These auf, dass Dinosaurier und Menschen für eine Zeit gemeinsam den Planeten Erde bewohnt haben müssen. Er behauptete, dass die Datierungen von Skelettfunden eine Farce sei und bezog sich dabei auch auf einen Bericht im Nature-Magazin, wonach es möglich sei, dass Primaten und Saurier gemeinsam leben konnten. Auch wurden immer wieder Menschenknochen in Erdschichten gefunden, die dem Dinosaurierzeitalter zugeordnet wurden.

Dass es nach wie vor nicht identifizierte Spezies aus der Frühzeit gibt, wollte er anhand eines Fundes im Pazifik deklarieren. 1977 wurde von einem japanischen Fischerboot ein Tier geborgen, dass sich nicht in unsere bekannten Spezies einordnen ließ. Dieses fremdartige Wesen hatte vier gleich große Flossen, war etwa zehn Meter lang, wog schätzungsweise mehr als eine Tonne und wirkte wie eine Art Schlange mit langem, dünnem Hals.

Auch die weltweite Klimapanik sieht Dr. Zillmer gelassen. So soll eine Karte des französischen Geographen Philippe Buache 1737 die Antarktis vollkommen eisfrei zeigen. Grönland heißt ja auch übersetzt „Grünes Land“ und war früher einmal komplett eisfrei.

Weiterführende Links:

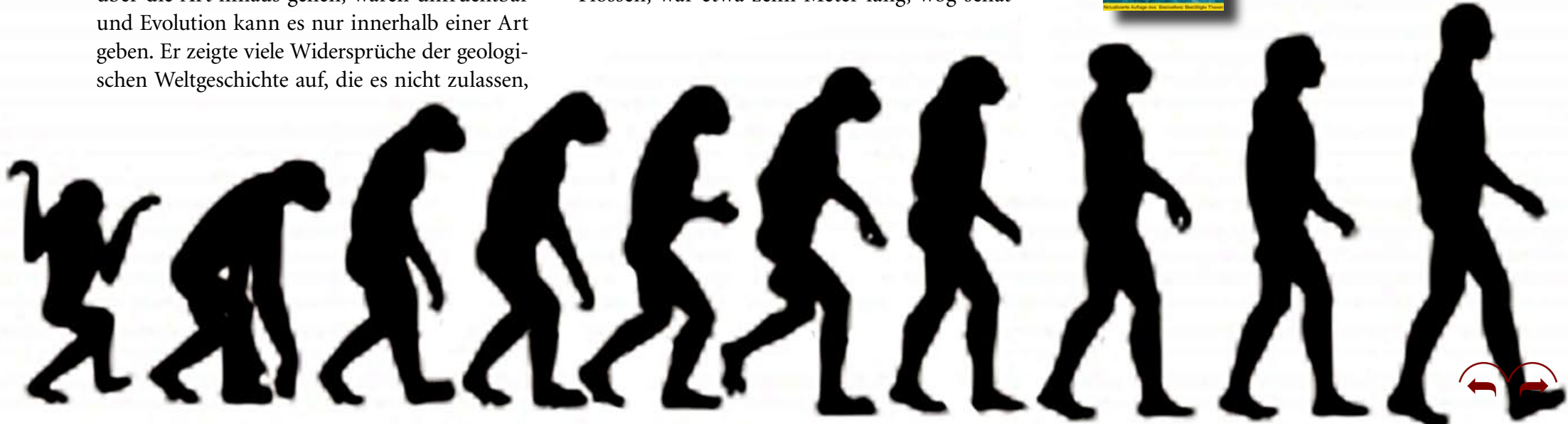
◀ www.zillmer.com ▶



Buch zum Thema:

**Darwins Irrtum
von Hans-Joachim Zillmer**

Preis: EUR 19,90



VORTRAG GERHARD WISNEWSKI / DIE KLIMA-RELIGION



Gerhard Wisnewski

1959 in Krumbach geboren, deutscher Journalist, Schriftsteller und Filmautor.

Er wurde bekannt mit seinen Büchern über die Rote-Armee-Fraktion, über die Terroranschläge vom 11. September 2001 und zur Mondlandung.

Vielen Politikern und Wissenschaftlern in Deutschland ist Gerhard Wisnewski mit seiner radikalen Sicht ein Dorn im Auge.

Gerhard Wisnewski ging hart mit den Befürwortern des Klimawandels um, dennoch betonte er, dass sein Vortrag nicht gegen Umweltschutz ausgerichtet ist, man solle nur immer bei der tatsächlichen Wahrheit bleiben und die Ressourcen der Erde richtig verwenden.

Er sieht die Klimakatastrophe als eine von einigen wenigen Leuten inszenierte Lüge an und an einer der obersten Stellen stehe Al Gore. Al Gore schüre in seinen Film „Die unbequeme Wahrheit“ falsche Ängste und die Presse sei auf diesen Zug aufgestiegen. Wir sollen uns alle verantwortlich fühlen für den rasanten Klimawandel und die daraus resultierenden Katastrophen. Unser Planet stirbt und wir sind schuld daran! Das von uns zuviel produzierte CO² soll der Hauptverursacher des ganzen Übels sein. CO² entsteht aber auch beim Duschen, Essen, Atmen und nicht zuletzt nach dem Tod bei der Verwesung.

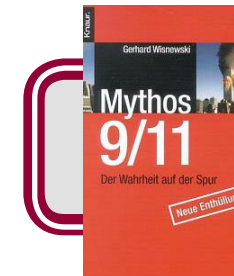
Das inszenierte 9/11 von Bush und der Klimaschwindel von Gore sollen nur den Einschränkungen der Freiheit des Menschen dienen. In Kombination mit der Terrorangst, den Schuldgefühlen der Natur gegenüber und der hollywoodreifen Propaganda mutieren wir alle zu Marionetten und lassen uns so jede neue Steuer leicht einreden, erläuterte Gerhard Wisnewski.

Er meinte, dass der Treibhauseffekt falsch sei, denn die von Wissenschaftlern und Al Gore herangezogenen Durchschnittstemperaturen hat es nie gegeben. CO² staut keine Wärme auf aus physikalischer Sicht und der durch Menschen verursachte Ausstoß beträgt nur 0,03 %. Methan sogar nur zwei Millionstel und der Flurkohlenwasserstoffwert ist sogar seit 1999 konstant. Unterstützt wird Gerhard Wisnewski von Prof. Gerhard Gerlich vom Institut für mathematische Physik. Auch er ist der Ansicht, dass die Klimakatastrophe eine Lüge ist, es gebe keinen Treibhauseffekt und die Modellrechnungen wären komplett falsch. Prof. Gerlich meint, dass die Annahme falsch sei, dass je mehr CO² mehr Temperatur bedeutet, es soll genau umgekehrt sein.

Weiterführende Links:

◀ www.operation911.de ▶

◀ www.video.google.com ▶



Buch zum Thema:

Mythos 9/11
von Gerhard Wisnewski

Preis: EUR 12,90



VORTRAG DR. JESSE MARCEL JUN. / ROSWELL



Dr. Jesse A. Marcel jun.

Der letzte noch lebende Zeuge der Ereignisse von Roswell 1947 (New Mexiko). In seinem Vortrag schilderte der Sohn des damaligen Nachrichtendienstoffiziers Major Jesse Marcel, der die Fundstelle der Wrackteile untersuchte, die wirkliche Geschichte seines Vaters.

Auf einer Ranch einige Kilometer nördlich von Roswell fand der Farmer Mac Brazel auf einem Feld Trümmerteile aus Metall. Mac Brazel meldete seinen Fund am 7. Juli 1947 dem Sheriff Wilcox in der Stadt Roswell, welcher wiederum die Airforce informierte. Der damalige Basiskommandierende Colonel William Blanchard beauftragte den Nachrichtendienstchef Major Jesse A. Marcel mit der Untersuchung der Trümmerteile. Er nahm repräsentative Teile mit und schaute auf dem Weg zur Airforce bei sich zu Hause vorbei, weil er ahnte, dass es etwas Besonderes sein musste. Ein Uhr nachts weckte er seine Frau und seinen elfjährigen Sohn Jesse junior auf, um ihnen die

außergewöhnlichen Teile zu zeigen. Er hatte sie am Boden in der Küche aufgelegt und erklärte, dass dies wohl Teile einer fliegenden Untertasse sein würden. Jesse junior wusste zu diesem Zeitpunkt noch nicht, was eine Untertasse ist. Aber er erkannte an der Aufregung seines Vaters, dass es etwas Besonderes sein müsste. Sein Vater sagte zu ihm: „Sieh dir das genau an, so etwas wirst du nicht mehr sehen!“ Als der elfjährige Jesse junior einen Teil dieser Trümmer aufhob, der wie Alufolie aussah, forderte ihn sein Vater auf, das Teil zu verbiegen. Überraschenderweise nahm es wieder seine Originalform an, die es vorher gehabt hatte. Jesse junior beschrieb es als Metall, das jedoch sehr leicht und gleichzeitig hart war. Weiters befanden sich an den Trümmerteilen ungewöhnliche Symbole in violetter Farbe.

Colonel Blanchard erkannte ebenfalls das Besondere an den Trümmerteilen und ließ sie nach Fort Worth, Texas, fliegen. Für die Medien wurden die Trümmerteile ausgetauscht. Jesse senior musste für Fotografen eine Art „Wetterballon“ in der Hand halten und durfte nichts zu den Fotografen sagen. Jesse junior erkannte später, dass dies alles gestellt war, da er ja wusste, wie die gefundenen Trümmerteile, die möglicherweise zu einem UFO gehörten, ausgesehen hatten.

Jesse senior und seiner Familie wurde aufgetragen, dass nie wieder über die Trümmerteile von Roswell gesprochen werden sollte.

Eines Tages erhielt Jesse junior einen Anruf von einem General aus Washington, der mit ihm über den Fall Roswell sprechen wollte. In einem sicheren Raum im Capitol fragte dieser General Jesse junior, ob er wüsste, wo die Trümmerteile sich nun befinden würden. Jesse antwortete: „Ihr habt sie doch!“ Doch der General meinte darauf, dass er auch nicht wüsste, wo die Teile wären, aber dass er glaube, dass sie von der so genannten schwarzen Regierung in Beschlag genommen worden sind. Die schwarze Regierung („Black Government“) besteht aus nicht gewählten Vertretern des Volkes, die auch niemandem Antwort geben.

Interessanterweise wurde Jesse junior niemals bedroht. Die Tatsache, dass der Vorfall in der Nähe von Roswell von offizieller Seite verschwiegen wurde, lässt es sehr wahrscheinlich wirken, dass es ein UFO war.

Weiterführende Links:

◀ www.science-explorer.de ▶



Buch zum Thema:

**Ufo – Anatomie eines Phänomens
von Dennis Kirstein**

Preis: EUR 11,90



VORTRAG ARMIN RISI / GOTT UND DIE GÖTTER



Armin Risi

Geboren 1962 in Luzern.
Besuchte das lateinische Gymnasium in Luzern und war 1980 einer der führenden Schach-Junioren der Schweiz, achtzehn Jahre Studium der Sanskrit-Schriften in verschiedenen vedischen Klöstern in Europa und Indien.

Die Menschen der früheren Hochkulturen waren nicht primitiv, sondern schöpften aus geistigen Urquellen und verfügten über ein zeitloses Mysterienwissen.

Der Monotheismus ist für Armin Risi eine Sonderform des Theismus. Mit Monotheismus ist der Glaube an einen Gott gemeint. Armin Risi vertritt das theistische Mysterienwissen.

Der prägnante Unterschied zwischen Monotheismus und Theismus besteht laut Armin Risi darin, dass der Monotheismus den Glauben an einen einzigen Gott beschreibt, während mit Theismus der Glaube an einen absoluten Gott gemeint ist. Eine wichtige Botschaft von Armin Risi war, dass jeder an etwas Absolutes glaubt. Die Frage „wer ist reich?“ ist relativ, d. h. sie ist abhängig vom Absoluten.

Der Monotheismus stellt für Armin Risi eine problematische Sichtweise dar, da es im Mono-

theismus einen einzigen anthropomorph (=mensenähnlich) gestalteten Gott gibt und alle anderen Sichtweisen als falsch dargestellt werden – und damit abgewertet werden.

Im Gegensatz dazu versteht Armin Risi den absoluten Gott im Theismus als etwas Losgelöstes, Ungebundenes, von dem alles Relative definiert wird.

Nochmals darauf hinweisend, dass jeder eigentlich an das Absolute glaubt, erklärte Armin Risi anhand des Materialismus das Absolute: Im Materialismus glaubt man an die Absolutheit der Materie (z. B. Geld). Materialisten belächeln oft andere Menschen, die an Übernatürliches glauben. Doch selbst glauben Materialisten auch an etwas Absolutes, an die Absolutheit der Materie. Das Absolute ist eine Einheit, die unteilbar sowie zeit- und raumlos (ewig) ist. Es entspricht dem Individuellen, das dem unteilbaren, ewigen Prinzip gleicht.

In vielen monotheistischen Religionen sind Leib und Seele so verbunden, dass die Seele kein Prä-Leben haben darf. Die Ewigkeit der Seele ist hier das Absolute.

Im atheistischen Weltbild wird Energie als Einheit definiert. Diese Einheit hat keinen Willen, keine Liebe und ist ohne Bewusstsein. Auch Gut und Böse sind in diesem Weltbild Illusion. Die, die das erkennen, sind laut Armin Risi die Illu-

minaten, die Erleuchteten. Individualität ist dann nur Energie. Daher müssen die Menschen auf der Welt Ordnung schaffen, da die Energie ja keinen Willen hat. Die Illuminaten sehen sich als Ausgewählte, die ihre Herde führen.

Im Atheismus ist das Absolute etwas Abstraktes. Notwendigkeit ist hier für alles eine Erklärung: „Wenn es nötig ist, tun wir eben dies oder jenes.“ Hier ist die Problematik des Atheismus enthalten – er kann sehr leicht für schlechte Taten missbraucht werden.

Der Mensch ist ein Lichtwesen, um göttliche Liebe in die Welt zu bringen. Seine Aufgabe besteht darin, Licht und Liebe in diese Welt zu bringen. Identität hindert jedoch laut Armin Risi oft daran: „Wir müssen nicht werden, wir müssen nur sein, was wir sind!“

Weiterführende Links:

◀ www.armin-risi.ch ▶

◀ www.video.google.com ▶



Buch zum Thema:

**Gott und die Götter
von Armin Risi**

Preis: EUR 24,00



VORTRAG KARIN TAG / MYSTERIUM KRISTALLSCHÄDEL



Karin Tag

Karin Tag erforscht seit 12 Jahren elektromagnetische Felder und Photonenenergien. Sie ist Leiterin des Seraphim-Instituts (Erforschung energetischer Felder im Bereich Grenzwissenschaften), Direktorin des ISR-Instituts (Forschung mit Photonenenergien an medizintechnischen Projekten) in Zusammenarbeit mit der Universitätsklinik Pristina, Kosovo.

Karin Tag und ihre Arbeit mit dem Kristallschädel Corzon de Luz sind für unsere Stammleser nichts mehr Neues (nachzulesen in Ausgabe 5 und 7). Sie ging näher auf die spirituelle Bedeutung der rätselhaften Artefakte ein, erläuterte dem Publikum die archäologische Geschichte der Schädel und deren Bedeutung für die Menschheit.

Es soll dreizehn Kristallschädel auf der Erde geben, die zusammengebracht eine bedeutende Botschaft enthalten, welche dann visuell dargestellt werden soll. Dazu müsse man allerdings erstmal alle dreizehn Artefakte finden und zusammenführen. Derzeit seien erst fünf Schädel nachweislich aus dieser Reihe von Informationsspendern gefunden worden.

Der Umbruch in die fünfte Welt kann laut Karin Tag ein friedlicher Prozess sein, 25 000 Menschen können dies ermöglichen. Die Indianer glauben, dass Condor und Adler sich vereinen. Die Inkas sind davon überzeugt, dass der weiße Bruder aus dem Osten kommt, um Mutter Erde und ihre Kulturen zu schützen und wieder zu beleben. Es hat etwas mit unserem Ur-Schamanismus zu tun.

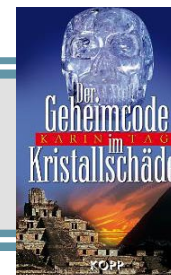
Mit Hilfe einer Photonenkamera und deren Aufnahmen belegte Karin Tag, dass ein Energiefeld von dem aus Peru stammenden Schädel ausgeht.

Sie hat es sich selbst zur Lebensaufgabe gemacht, „ihren“ Kristallschädel zu untersuchen, Rituale damit abzuhalten und sich auf die Suche zu begeben nach den anderen verschollenen mystischen Schädeln. Laut Karin Tag sollen sich auch Kristallschädel direkt im Vatikan befinden, die allerdings schwer zu untersuchen wären, da sich die Kirche natürlich davon distanziert.

Weiterführende Links:

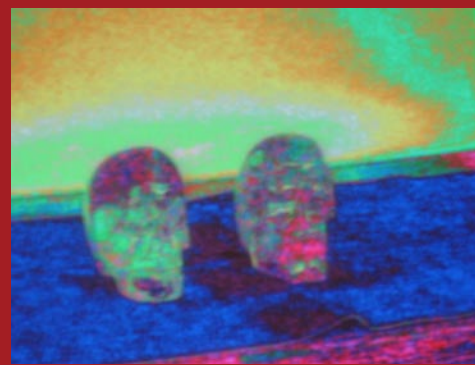
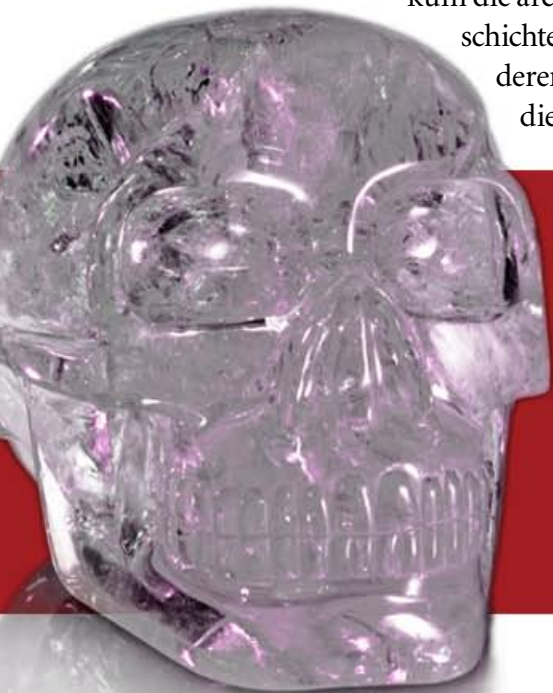
◀ www.seraphim-institut.de ▶

◀ www.mitchell-hedges.com ▶

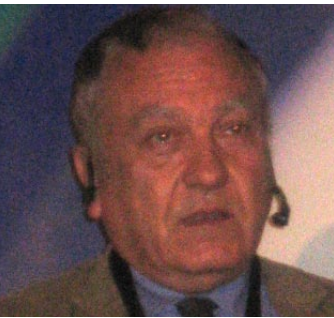


Buch zum Thema:

**Der Geheimcode
im Kristallschädel
von Karin Tag**
Preis: EUR 19,95



VORTRAG PROF. HANS BOCKER / WELTFINANZLAGE



Prof. Hans J. Bocker

Prof. Hans J. Bocker ist weltweit als Finanz- und Wirtschafts-journalist, Kolumnist, Unternehmensberater und Autor unterwegs, widmet sich aber auch der Nachwuchsförderung als Hochschullehrer.

Der Titel des Vortrags lautete: „22 Totschlagargumente gegen Gold – die (vorletzte) Schlacht der tapferen Papiergeldkrieger“

Das Welt-Finanzsystem wankt.

Materielles Glück auf Dauer und in einer hoch unsicheren Zukunft erfordert systematisches Nachdenken, einen gewissen Weitblick und akti-

ves, zielgerichtetes Handeln. Für jeden sogar kostenlos, unterliegt nicht einmal einer Besteuerung. Die Bedrohung für den Einzelnen hat ungeheure Dimensionen angenommen. Prognosen sind fast unmöglich, da täglich neue Schreckensmeldungen einlaufen.

Herr Bocker warnte alle Kongressteilnehmer: „Gehören Sie nicht zu denen, die bald bestürzt und voller Entsetzen ausrufen: ‚Mein ganzes Geld ist weg!‘ Ihr Geld ist nicht weg, es hat nur jemand anderes – vielleicht Vater Staat, Mutter Bank, Tante Hochfinanz oder schlicht das brandneue System des Finanzsozialismus.“

Endkampf mit Sieg des Finanzsozialismus:

Geht die Welt unter?

Diese Frage beantwortete Herr Bocker folgendermaßen: „Nein, nie! Sie ändert nur ihr Gesicht. Und die Erde selbst wird uns zu Hilfe kommen. Die dunkle Seite arbeitet auf Hochtouren, die lichte Seite aber auch, nur hat sie keine katzenbuckelnden Massenmedien.“

Für einen Euro an Wertschöpfung muss sofort für sechs Euro ein Kredit (also Schulden) aufgenommen werden. Ansonsten bricht alles zusammen.

Das Papiergeld stellt sich immer wieder auf seinen wahren Wert ein: Null!

Letztes Mal geschah dies in Deutschland in den Jahren 1923 und 1948.

Herr Bocker wies darauf hin, dass man etwas in der Krise haben sollte, was man nicht erklären muss, also Sachen zum Tauschen (z. B. Zigaretten, Waffen).

Optionen für Rettungsteams:

- frisch gedruckte Scheine? Folge: Finanzblase und Hyperinflation!
- Neuverschuldung?
- Höhere Steuern?
- Hilfe vom Ausland. Läuft bisher sehr gut. Wie lange noch?
- Universallösung: Krieg!

Eigentlich sind nur mehr laut Herrn Bocker die beiden Varianten Krieg oder Währungsreform möglich!

Nach dem Übergang zum Finanzsozialismus droht die Einführung des Amero – eventuell auch des Amero-Euros oder des Euro-Dollars mit Militär-Großeinsatz.

Weltweit ist kaum mehr Silber vorhanden. Im Gegensatz dazu gibt es 153 Tonnen Gold auf der Welt! Silber ist jedoch überall enthalten (Handy, Geräte,...). Daher ist es laut Herrn Bocker eigentlich besser, in Silber zu investieren als in Gold!

Weiterführende Links:

◀ www.goldseiten.de ▶



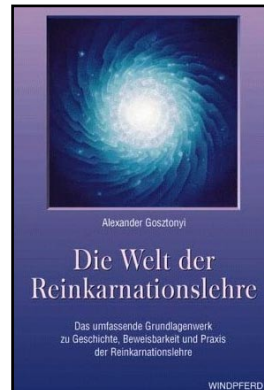
Buch zum Thema:

**Der Börsenschwindel
von Günter Ogger**

Preis: EUR 22,00



BUCHTIPPS



Die Welt der Reinkarnationslehre von Alexander Gosztanyi

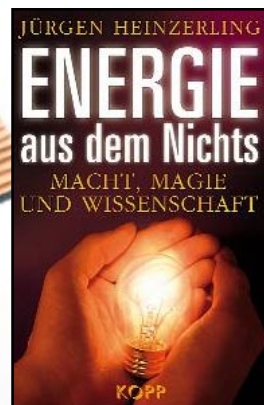
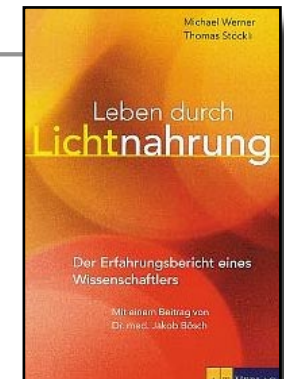
Im Buch wird eingehend gezeigt, dass das wiederholte Erdenleben, die Reinkarnation, keine bloße Vorstellung oder Hypothese ist. Ihre Kenntnis beruht vielmehr auf konkreter Erfahrung, die für alle Menschen offensteht. Es werden darin alle wichtigen Fragen, die sich im Zusammenhang mit Reinkarnation stellen erörtert und es gibt einen historischen Überblick über die verschiedenen Reinkarnationslehren. Das Buch eignet sich vorzüglich als Einführung für alle, die sich für eine anspruchsvolle Reinkarnationslehre interessieren, und ermöglicht denjenigen, die sich mit der Reinkarnation schon beschäftigt haben, ihre Kenntnisse zu vertiefen.

Preis: EUR 15,90

Leben durch Lichtnahrung von Michael Werner und Thomas Stöckli

Licht als Nahrungsquelle – ein packender Erfahrungsbericht. Es gab und gibt schon immer Menschen, die fähig sind, vollkommen auf feste Nahrung zu verzichten und sich auf anderem Wege zu ernähren. Aus Neugierde und wissenschaftlichem Interesse hat Michael Werner – Naturwissenschaftler, Doktor der Chemie und Betriebsleiter eines in der Krebsforschung tätigen Instituts – die so genannte „Lichternahrung“ an sich selbst erprobt. Seit vier Jahren lebt er ohne Einnahme fester Nahrung – und er fühlt sich besser denn je: gesund, fit und leistungsfähig.

Preis: EUR 19,95



Energie aus dem Nichts von Jürgen Heinzerling

Räder, die sich ohne Grund endlos drehen. Geräte aus Spulen und Magneten, die ein ganzes Wohnhaus mit Strom versorgen. Energie aus dem Nichts, ohne Brennstoff und ohne Spätfolgen für unsere Umwelt. Was steckt hinter den Berichten über diese Maschinen, die seit mehr als hundert Jahren immer wieder durch die Presse geistern? Wurde bereits im 19. Jahrhundert eine Energieform entdeckt, die der traditionellen Wissenschaft bis heute unbekannt ist? Erzeugen Faradays N-Maschine oder der legendäre Hendershot-Konverter wirklich Energie aus dem Nichts?

Preis: EUR 9,95



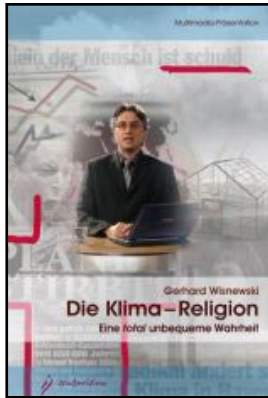
FILMTIPPS



Gott würfelt nicht

Poppenbergs neuer Film „Gott würfelt nicht“ hat den Sprung ins Fernsehen erst gar nicht mehr geschafft. Diesmal war man vorgewarnt. Doch es gibt ihn auf Video. „Der erste Trunk aus dem Becher der Naturwissenschaften macht atheistisch; aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott.“ (Werner Heisenberg, Atomphysiker). Im Fernsehen verboten! Laufzeit: ca. 75 Min.

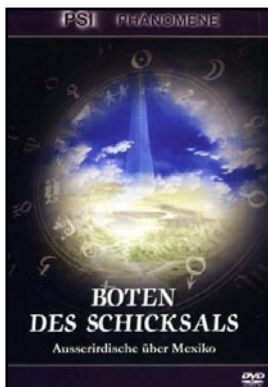
Preis: EUR 29,90



Die Klima-Religion

„Eine total unbequeme Wahrheit“, „Die Erde hat noch 13 Jahre“ – Schlagzeilen über die Klimakatastrophe sorgen für Unruhe. „Wem nützt das?“ und „Handelt es sich bei der Klimakatastrophe um Wissenschaft oder Religion?“, fragt der bekannte Journalist und Enthüllungsauteur Gerhard Wisnewski im Rahmen seiner Multimedia-Präsentation über „Die Klima-Religion“. Akribisch nimmt er die Manipulationen der Klimapropheten auseinander und untersucht, was im Rahmen der Klimahysterie mit uns gemacht wird. Sein Fazit lautet: Die Annahme, dass der Mensch durch die Emission von Treibhausgasen die Atmosphäre erwärmt, hat mit Wissenschaft nichts zu tun.

Preis: EUR 19,90



H5N1 antwortet nicht !

Tote Vögel auf den Titelseiten, Eilmeldungen im Radio und im Fernsehen sucht die Bundeswehr nach toten Vögeln. Erst Hubschraubereinsatz, dann Tornados; Minister raufen um Kompetenzen – und Vogelkundler raufen sich die Haare angesichts des medialen Seuchenszenarios. Gab es auf Rügen ein Massensterben der Vögel? Wie gefährlich ist H5N1 für Mensch und Tier? Welche Fakten sprechen für eine Pandemie? Wie sicher sind Virustheorie und Nachweismethoden? Wie impft man gegen ein Virus, das man nicht kennt, weil es noch gar nicht mutiert ist? Drohen uns Zwangsimpfungen? Wer profitiert von der Vogelgrippepanik?

Preis: EUR 19,90





DAS NÄCHSTE **Mystikum** ERSCHEINT AM 1. DEZEMBER 2008

WEITERE THEMEN

Trude Hladisch erzählt uns aus ihrer Sicht, was die Lichtwesen für uns Menschen so bedeutend macht.

Was den Lebensbaum der Kabbalah mit den Engeln vereint und warum die Lehren der Kabbalah die Verflechtungen zwischen dem materiellen und dem geistigen Universum erklärt, könnt ihr ebenfalls in der Dezember-Ausgabe nachlesen.

GOTTES LICHTWESEN

Woher kommen Engel? Gibt es sie wirklich und welcher Aufgabe gehen sie nach? Wir gehen der Geschichte der Lichtwesen auf den Grund und durchleuchten verschiedene Kulturen, in denen diese geflügelten Heilsbringer vorkamen.

NOCH FRAGEN?

Hast du noch zum E-Magazin Mystikum Fragen oder möchtest du über ein aktuelles und interessantes Thema berichten, dann schreibe uns:

leserservice@mystikum.at